Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. —
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 88. Lodz, Freitag, den 11. April 1924. 2. Jahrgang.

Rücktritt des Außenministers Zamoyski?

Vollständige Niederlage Polens in der Memelfrage. — Bedeutsame Debatten in der Sejmaußenkommission.

Seit kurzem führen die Blätter der Linksparteien einen Kampf gegen das Außenministerium des Herrn Zamoyski. Zu gleicher Zeit waren es der „Kurjer Poranny“ und der „Kurjer Polski“, die den Streikruf eröffneten. Man beklagt sich vor allem darüber, und nicht mit Unrecht, daß unter dem jetzigen Regime, wie das auch unter der Regierung Wilos geschah, alle Beamten der Linken nach und nach entlassen und durch politisch genehmere Beamten ersetzt werden. „Kurjer Polski“ schreibt, daß seit dem 1. April wieder einige Dutzend Beamte ausgeschaltet und dafür solche angestellt wurden, die in die Richtung paßten. Zu diesen parteilichen Unzufriedenheiten kommt dann noch das Ressentiment, das nicht nur in der Linken, sondern das ganz allgemein in allen Lagern über den politischen Mißerfolg in der Memelfrage herrscht und die unbehagliche Stimmung, die Rußland mit seinen aufreizenden Noten und dadurch hervorruft, daß es offenbar auch die treibende Kraft bei der herausfordernden Haltung Litauens ist.

Wieweit dieser Kampf der Linksparteien von Erfolg gekrönt ist, davon zeugt folgende Depesche:

Wie aus Warschau berichtet wird, hatte Ministerpräsident Grabski gleich nach der vorgestrigen Ministerratssitzung eine längere Besprechung mit dem Kriegsminister Sikorski und dem Außenminister Zamoyski. Es gelangte die internationale Lage Polens sowie die Angelegenheit eines Rücktritts des Ministers Zamoyski zur Sprache. Außenminister Zamoyski erklärte dem Ministerpräsidenten gegenüber seine Bereitschaft, zurückzutreten.

Diese Angelegenheit ist noch nicht entschieden.

Am 9. und 10. d. M. fanden Sitzungen des Sejmausschusses für auswärtige Fragen statt, die ausschließlich der Memelfrage gewidmet waren. Eine ganze Reihe von Rednern unterwarf die Tätigkeit des Außenministers Zamoyski der schärfsten Kritik, weshalb dieser sich in der gestrigen Sitzung gezwungen sah, eine Erklärung abzugeben, in der er aber nur eingestehen konnte, daß Polen in der Memelfrage eine vollständige Niederlage erlitten hat. Zamoyski führte, wie die „Pat“ meldet, u. a. etwa folgendes aus: „Am Vorlage der entscheidenden Beratungen der Botschafterkonferenz in der Memelfrage wurde dieser noch eine Note des polnischen Außenministers überreicht, die auf der Konferenz zur Verlesung gelangte. (In dieser Note wurde bekanntlich gegen das Memelstatut der Völkerbundkommission seitens Polens schärfster Einspruch erhoben. — Die Schriftl.) In dieser Sitzung des Botschafterrats widersetzte sich der englische Vertreter einer Einführung von grundlegenden Aenderungen im Memelstatut auf das entschiedenste. Die übrigen Mächte willigten schließlich auch ein. Heute wurde die Memelfrage von der Botschafterkonferenz zu unseren Ungunsten entschieden. Unsere These wurde hinfällig, ungeachtet dessen, daß die polnische Regierung alles tat, was in ihrer Macht stand. Eine große Rolle spielte hierbei die Stellungnahme Englands, dessen Unkenntnis der polnischen Verhältnisse noch seit der Entstehung Polens herdatiert. Die Engländer sehen immer noch mit einem gewissen Unglauben auf unsere Grenzen, wenn auch hierbei von keinen Bestrebungen zur Revision des Versailler Friedensvertrages die Rede sein kann“.

Abg. Dombski ergriff sodann noch das Wort zur Erklärung, daß ein weiteres Amtieren Zamoyskis geradezu gefährlich sei. Die Sitzung wurde dann abgebrochen und eine aus den Abg. Dombski, Niedzialkowski, Erdmann, Stronski und Seyda bestehende Unterkommission gewählt, die eine Entschließung in der Memelfrage ausarbeiten soll.

Zu bemerken ist noch, daß in dieser Kommissionssitzung der Abg. Perl an den Außenminister eine Anfrage richtete, die die Erklärung des Senatsmarschalls Trompczynski über die beabsichtigte Kündigung des Minderheitenschutzvertrages zum Gegenstand hat. Zamoyski erwiderte hierauf, daß dies eine rein private Erklärung Trompczynskis sei. Die Regierung habe niemals eine Kündigung des genannten Vertrages erwogen.

Eine ständige polnische Delegation beim Völkerbund.

Warschau, 9. April. Das politische Komitee des Ministerrats hat kürzlich beschlossen, eine ständige Delegation beim Völkerbund zu ernennen. In den nächsten Tagen werden entsprechende Vorschläge des Außenministers erwartet.

Zusammentritt des Dreierkomitees.

Paris, 10. April. (Pat.) Heute ist hier das vom Völkerbundrat berufene Dreierkomitee zur Regelung der deutschen Ansiedlerfrage in Polen zusammengetreten. Die polnische Regierung ist durch Departementsdirektor Kozminski vertreten.

Sowjetrußland rasselt mit dem Säbel.

Drohende Zuspitzung des beßarabischen Konflikts.

Paris, 9. April. „Matin“ veröffentlicht alarmierende Nachrichten über die Zuspitzung des sowjetrussisch-rumänischen Konflikts. Die Bukarester Regierungskreise seien auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Die polnische, tschechische und südslawische Regierung seien von der rumänischen davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Sowjetrußland an der rumänischen Grenze militärische Vorbereitungen treffe. Belgrader Blättermeldungen zufolge hätten ukrainische Freiwilligenabteilungen die rumänische Grenze an mehreren Stellen überschritten und die rumänischen Grenzposten angegriffen. In einzelnen rumänischen Grenzstädten sei der Belagerungszustand verhängt worden.

Danzig, 9. April. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bezeichnen in ihren heutigen Meldungen aus Paris die Lage im beßarabischen Konflikt als sehr drohend. Frankreich sei entschlossen, Rumänien unter allen Umständen zu unterstützen. In Paris seien Vorbereitungen zum Abschluß eines französisch-rumänischen Bündnisvertrages, analog dem mit der Tschechoslowakei abgeschlossenen, im Gange.

Wien, 10. April. (Pat.). Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg, daß Sinowiew daselbst eine Rede gehalten habe, in der er alle Gerüchte, deren zufolge die Sowjets an Rumänien den Krieg erklären wollten, als grundlos bezeichnete.

Paris, 10. April. (Pat.) Das rumänische Königspaar ist heute in Paris eingetroffen.

Doch eine Begegnung zwischen Macdonald und Poincaré?

Berlin, 10. April. (Pat.). Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London, daß, wie in parlamentarischen Kreisen verlaute, zwischen Macdonald und Poincaré eine Zusammenkunft zur Besprechung der Sachverständigenberichte stattfinden solle. Es wird angenommen, daß diese Besprechungen die Einleitung zu einer allgemeinen Alliiertenkonferenz abgeben werden. Der Zeitpunkt dieser Begegnung werde davon abhängen, wann die Beratungen der Reparationskommission zum Abschluß gelangen werden.

Nach der Ueberreichung der Sachverständigenberichte.

Berlin, 10. April. (Pat.) Hier ist ein halbamtliches Kommuniqué erlassen worden, in dem es heißt, daß das Gutachten der Sachverständigen zwar ein weites Feld zur Diskussion abgebe, die dort angegebenen Zahlen jedoch entschieden zu hoch seien.

Washington, 10. April. (Pat.) In den hiesigen politischen Kreisen enthält man sich vorläufig einer Kommentierung der Sachverständigenberichte, hegt jedoch die Hoffnung, daß die Alliierten sie als annehmbar erachten werden.

Die Stellung der polnischen Linksparteien zur Minderheitenfrage.

In letzter Zeit ist das auf Grund des Minderheitenvertrages und der polnischen Staatsverfassung bereits gelöste, in der Praxis der weitaus meisten Behörden und Aemter aber immer noch ungelöste Minderheitenproblem in Polen auf einen vorderen Plan gerückt worden. In dem Maße, wie einerseits die Parteien vom Zeichen der Chjena bemüht sind, sich die vertraglich übernommenen Verpflichtungen gegenüber den Volksminderheiten abzuschütteln, in dem gleichen Maße fangen endlich anderseits die Linksparteien an, sich für die Rechte der Minderheiten einzusetzen. In der Presse beider Lager ist es wegen dieser Frage bereits zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Man beschäftigt sich auch die hiesige „Republika“ in ihrer Mittwochnummer mit dieser Angelegenheit. Wir lesen da u. a.:

„Die Blätter der Chjena richten in letzter Zeit heftige Angriffe gegen die polnischen Linksparteien wegen deren Standpunkt gegenüber den nationalen Minderheiten. Die Linke hat keine Ursache, aus diesem Umschwung ein Hehl zu machen oder sich dessen zu schämen. Die Lösung der Minderheitenfrage ist eine brennende Forderung sowohl der inneren wie der äußeren Politik. Während einer Unterredung des Londoner polnischen Gesandten Skirmunt mit Macdonald berührte dieser laut Blättermeldungen die Angelegenheit Ostgaliziens. Ob der englische Ministerpräsident tatsächlich aus dem Gesamtkomplex des Minderheitenproblems nur diese einzige Angelegenheit herausgegriffen hat, ist nicht bekannt, doch zwingt die Logik zu der Annahme, daß die Ukrainer Ostgaliziens sich nicht in einer privilegierten Lage befinden und es liegt durchaus nicht im Interesse Polens, daß nur für einen Teil der Minderheiten eine Vorzugsstellung geschaffen werde.

Daß sich nicht ausgerechnet die ostgalizischen Ukrainer in England einer besonderen Protektion erfreuen, davon zeugt eine Konferenz, die Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei mit Vertretern der englischen Arbeitspartei hatten. Auf seiten der Labourleute bekundete man Interesse für die Lage der polnischen Volksminderheiten im allgemeinen. Besonders aktuell aber wird die Minderheitenfrage anläßlich der demnächst stattfindenden englisch-sowjetrussischen Vertragsverhandlungen werden. Wie man gelegentlich der Wiener russisch-rumänischen Konferenz beobachten konnte, operieren die Sowjets letzthin mit dem Argument der Selbstbestimmung der Völker. Im Hinblick auf Beßarabien lautete der diesbezügliche Passus des russischen Delegierten:

“Die Bevölkerung Beßarabiens muß selbst darüber befinden, ob sie im Bestande der Sowjetrepubliken verbleiben oder ob sie aus diesem Verbande austreten und sich Rumänien anschließen will, oder aber ob sie endlich einen selbständigen Staat gründen möchte.”

Es ist dies ein Argument, das nicht von der Hand zu weisen ist, das man aber durch eine vernunftgemäße Politik unschädlich machen kann.

Macdonald ist kein fanatischer Anhänger der Wilsonschen Formel, daß man jeder Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf ihre soziale und kulturelle Entwicklung sowie ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Bedingungen die Gründung eines eigenen Staates ermöglichen müsse. Es beweist dies der negative Standpunkt der englischen Regierung hinsichtlich der indischen Autonomiefrage. Eine gleiche Ansicht bekundete Macdonald inbezug auf die slowakischen Separatisten, indem er Raditsch den Rat erteilte, in das südslawische Parlament zurückzukehren und dort die Interessen seines Volkes zu verteidigen. Dagegen ist Macdonald in dem Punkte der tatsächlichen Behandlung der Minderheiten im Ramen der einzelnen Staaten äußerst peinlich.

Kann es die Chjena, die ihren vaterländischen Sinn allenthalben zur Schau stellt, es nicht begreifen, daß es im Lebensinteresse Polens liegt, durch mäßigere Zugeständnisse überaus weitgehende zu vermeiden?

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Rücktritt des Außenministers Zamoyski?
Zusammentritt des Dreierkomitees.
Doch eine Begegnung zwischen Macdonald und Poincaré?
Hugo Stinnes †.
Sowjetrußland rasselt mit dem Säbel.

Wohl ist die Minderheitenfrage überall noch weit vom idealen Stande entfernt, doch handelt es sich hier darum, wo es besser und wo es schlechter ist, sowie darum, wo die Minderheiten glauben, ihre Rechte unter Mithilfe der Mehrheitsdemokratie selbst erkämpfen zu können und wo sie es für notwendig erachten, zu fremder Hilfe ihre Zuflucht zu nehmen. Darüber aber kann vor allen Dingen die interessierte Seite selbst befinden. Die Einteilung der Minderheiten in loyale und feindliche ist bereits vor langer Zeit von den besten Polen verlacht worden, wo ein ähnliches Argument seitens der preußischen und russischen Nationalisten in bezug auf das polnische Volk ins Treffen geführt wurde. Am besten wird diese Einteilung durch das Verhalten der polnischen Minderheit in den verschiedenen Ländern über den Haufen geworfen. Dieselben Polen, die über Deutschland, Tschechien und Lettland nicht bei fremden Faktoren Beschwerde führen, klopfen bei den internationalen Stellen an, wenn es sich um Litauen handelt.

Den polnischen Linksparteien ist es um zwei Dinge zu tun: daß die Minderheiten hierzulande einmal keine Ursache zu Beschwerden haben und daß sie zum andern selbst in dieser Uebergangszeit, wo die Verhältnisse keinesfalls ideal sind, daran glauben, daß auch im Innern des Landes jemand ist, der auf der Hut ihrer berechtigten Interessen steht. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß jegliche Bemühungen der Linken nichts ausrichten werden, wenn die Chjena auf diese Politik ihren Einfluß ausüben wird".

Soweit das zitierte Blatt. Bezüglich des letzten Satzes der vorstehenden Ausführungen sind wir der Ansicht, daß es dennoch gelingen müßte, den fortschrittfeindlichen Widerstand der Chjena zu brechen, wenn sich alle wirklich demokratisch orientierten polnischen Faktoren mit den Minderheiten zusammenschließen würden in dem ernsten und aufrichtigen Bestreben, unserem Staate vor aller Welt den Ruf einer wirklich demokratischen Republik zu verschaffen.

Werden sie sich dazu aufraffen?

Lärmszenen im Sejm.

Wie wir bereits kurz berichteten, war der Sitzungssaal des Sejms am vergangenen Mittwoch der Schauplatz wüster Lärmszenen. Aus Warschau werden uns darüber noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten schritt die Kammer zur Prüfung eines Dringlichkeitsantrages sämtlicher polnischen Parteien bezüglich der Polenverfolgungen in Litauen. Die Dringlichkeit des Antrages begründete Abg. Dembski von der Piastenpartei.

Hierauf ergriff der Abg. Taraschkiewitsch das Wort, der im Namen des weißrussischen und des ukrainischen Klubs erklärte, daß die von ihm vertretenen Fraktionen ohne Zögern den Antrag über die Verfolgung der polnischen Minderheit in Litauen unterstützen würden, wenn nicht Leute diesen Antrag unterzeichnet hätten, die in bezug auf die eigenen Minderheiten unsaubere Hände haben.

Diese Erklärung rief auf den Bänken der Rechtsparteien einen wahren Sturm von Protesten hervor, der in einem ohrenbetäubenden Pultdeckelkonzert und Fäusteschütteln zum Ausdruck kam. Natürlich fehlte es auch nicht an Zurufen wie „Provokateur" usw.

Im Laufe der weiteren Ausführungen des Abg. Taraschkiewitsch wandte sich der Abg. Glombinski an den Sejmmarschall Rataj mit der Forderung, dem weißrussischen Abgeordneten das Wort zu entziehen, der nach seiner Ansicht von dem eigentlichen Diskussionsthema abweiche. Diese Bemerkung des Führers der Nationaldemokraten wurde auf der Linken besonders seitens der Sozialisten, mit schärfstem Protest aufgenommen. Inzwischen beendigte der Abgeordnete Taraschkiewitsch unter anhaltendem Lärmen seine Rede, indem er erklärte: „Der Appell an den Völkerbund nimmt sich von seiten jener Leute zumindest wunderlich aus, die den Bund geringschätzen und sich mit der Absicht tragen, den Minderheitenvertrag zu kündigen. Obwohl wir die Sicherstellung der Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung in allen Ländern als eine gerechte Sache betrachten, können wir doch nicht eher für den Antrag stimmen, bis nicht die Angelegenheit der nationalen Minderheiten in Polen geregelt sein wird."

Als Taraschkiewitsch die Rednertribüne verließ, wurde er von mehreren Abgeordneten angehalten, die tätlich werden wollten. Eine besonders drohende Haltung nahmen die Abgeordneten Wojciech Dombrowski und Tabaczynski aus Krakau ein. Als der Sejmmarschall sah, daß es zu einer Prügelei kommen würde, unterbrach er die Sitzung. Der Tumult hörte jedoch auch während der Unterbrechung nicht auf. Die Abgeordneten auf der Rechten und auf der Linken schütteten die Fäuste gegeneinander.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung ersuchte der Abg. Barlicki von der P. P. S. um das Wort zur Geschäftsordnung, indem er den Marschall um Intervention zwecks Vorbeugung eines Skandals ersuchen wollte. Der Marschall lehnte jedoch dieses Verlangen ab, was bei der Linken heftigen Widerspruch bewirkte. Abgeordneter Baginski von der Wyzwolenie-Gruppe rief: „Vor den Augen des Marschalls spielen sich lümmelhafte Szenen ab!" Daraufhin erklärte der Marschall, daß, falls die Abgeordneten der Ansicht seien, die Sitzung werde schlecht geleitet, ihnen doch die in der Geschäftsordnung vorgesehenen Mittel zur Verfügung stünden. Weiter teilte der Marschall mit, daß die Sekretäre den Vorfall während der Rede Taraschkiewitschs untersucht hätten und daß er, Rataj, auf Grund dessen keine Beweggründe habe, etwas im Sinne der Geschäftsordnung zu unternehmen. Er könne angesichts dieser Vorfälle lediglich sein Bedauern aussprechen.

Damit war diese Angelegenheit erledigt. Der Antrag wurde angenommen.

Während der Prüfung weiterer Dringlichkeitsanträge kam es abermals zu stürmischen Szenen. Im Namen der jüdischen Vereinigung verlangte Abg. Dr. Feldmann die Entfernung jener Lehrbücher aus den Schulen, die gegen eine gewisse Kategorie von Bürgern Haß säen. Eine diesbezügliche Resolution des Abg. Feldmann wurde mit allen Stimmen gegen die der P. P. S. und der Minderheiten abgelehnt. Dies hatte energische Proteste bei den Linken zur Folge. Einen fatalen Eindruck machte der Umstand, daß die Abgeordneten der Wyzwolenie-Gruppe gegen diese Resolution stimmten. Abg. Diamand wandte sich gegen die Wyzwolenie-Leute mit dem Zuruf: „Geschieht dies auf Befehl Mussolinis?"

Ein polnisches Waldpanama?

Ein Teil der Warschauer Presse beschäftigt sich mit einer Skandalgeschichte, die die Wilnaer Eisenbahndirektion betrifft. Der „Kurj. Poranny" schreibt: Die Direktion in Wilna hat einen Waldkomplex von rund 8000 Hektar Wald zu verwalten, wo sie eine große Anzahl Arbeiter beschäftigt und einen ganzen Stab von Industriewerken unterhält, deren Haupt das Haus Jakob Cyrynski ist. Im Budgetpräliminarium führt das Eisenbahnministerium in der Waldabteilung an Einnahmen 14 Millionen Zloty, an Ausgaben 12 Millionen Zloty auf. Die Kommission rügte die große Ausgabequote, worauf eine heftige Debatte entstand. Die Aufmerksamkeit wird auf die Tatsache gelenkt, daß Herr Cyrynski, der kürzlich noch ein armer Mann war, heute zu den Reichsten gehört, obwohl er keine anderen Geschäfte, als die mit der Eisenbahn getätigt hat. Der Oberste Staatliche Kontrollhof hat in den Rechnungen, die die Waldverwaltung betreffen, Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Sparsamkeitskommissar hat gleichfalls die Lauterkeit der Waldwirtschaft, die der Wilnaer Eisenbahndirektion angezweifelt. Es wurde deshalb vom Sparsamkeitsrat eine Untersuchungskommission nach Wilna entsandt, die ein Gutachten zu Händen des Eisenbahnministers gelegt hat, in welchem die Entlassung des Eisenbahnpräsidenten Landsberg und des Vorstehers Ranow gefordert wird. Diese hätten gegen die unteren Beamten einen heftigen Terror inszeniert, um diese zu zwingen, nicht zu ihren Ungunsten auszusagen.

Der sozialistische „Robotnik" führt einen Vertrag an, der zwischen der Eisenbahndirektion in Wilna und dem Waldpotentaten Cyrynski abgeschlossen wurde. Das Blatt meint hierzu: Kein Wunder, daß bei solcher Art Verträge die Firma Cyrynski von der Direktion die Zusage erhalten hat, in den Sägewerken der Firma Krzywoszyn, Luniniec, Wisniewo, Grodno und anderen, die noch in den Besitz der Firma kommen werden, das Holz zu bearbeiten. Das Blatt fragt den Eisenbahnminister, was er getan habe, um den Staatsschatz vor Verlusten zu bewahren und ob und wie er die Beamten, die für den angeführten Vertrag verantwortlich sind, bestraft hat.

In einer dieser Tage stattgefundenen Sitzung der Verkehrskommission des Sejms verteidigte sich der Direktor der Wilnaer Eisenbahnverwaltung Landsberg sehr geschickt. Die Oberste Untersuchungskammer führte Namen von Beamten an, die die den Staat schädigenden Verträge mit Cyrynski abgeschlossen haben. Landsberg erklärte, daß es sich hier um keine Beamten handelt, sondern um Privatpersonen. Die Oberste Untersuchungskammer wies an der Hand eines Schreibens nach, daß diese Angaben vom Eisenbahnministerium herstammen, worauf Landsberg immer noch bei seinem „Nein" blieb. Es regnete immer mehr Vorwürfe der Abgeordneten gegen Landsberg.

Zwei Abgeordnete der Linken forderten die Demission Landsbergs. Abg. Moraczewski erklärte, er erkenne Landsberg als tüchtigen und fähigen Beamten an, doch sei auch er der Meinung, daß Landsberg zurücktreten müsse, bis die Untersuchung gegen ihn abgeschlossen sei. Die Sitzung wurde vertagt.

Die Krakauer Vorfälle am 6. November.

Krakau, 10. April. (Pat.). Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Gerichtsverhandlungen wegen der am 6. November vorigen Jahres in Krakau stattgefundenen blutigen Vorfälle Ende Mai ihren Anfang nehmen und den ganzen Monat Juni hindurch dauern. Die Staatsanwaltschaft hat dem Gerichtshof bereits die Anklageschrift in der Angelegenheit der Entwaffnung des Halbbataillons des 16. Infanterieregiments übersandt. Auf der Anklagebank werden der Hauptmann M. Obledzinski, Oberleutnant Nowakowski, Oberleutnant T. Skarski und der Major der Reserve Kostka-Biernacki sitzen. Alle sind der Nichterfüllung ihrer Dienstpflicht angeklagt. Die Anklageschrift umfaßt 13 Druckseiten. Zur Verhandlung werden beiläufig 60 Zeugen vorgeladen werden.

Kurze politische Meldungen.

Das englische Unterhaus hat in zweiter Lesung den Lausanner Vertrag ratifiziert.

In London ist die sowjetrussische Delegation zu den Verhandlungen mit der englischen Regierung eingetroffen.

Danksagung.

Der tapferen Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, mit ihrem Vizekommandanten Herrn v. Scheibler, für ihre tüchtige, aufopfernde Löschaktion beim Brande meiner Fabrik, an der Benediktenstraße, spreche ich hiermit auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank aus.

Den tiefgebeugten Hinterbliebenen, der bei obigem Brande so tragisch ums Leben gekommenen Feuerwehrmänner, drücke ich mein tiefempfundenes Beileid aus.

Stefan Angerstein.

1101

Suche Dauerstellung!

Christlicher Mann mit gutem Zeugnis, im mittleren Alter, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der gut mit der ganzen Holzmanipulation auf Sägemühlen, im Walde, auf Bauten, Expedition sowie in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten gut vertraut ist, sucht seine Stellung zu verändern. Gefl. Offerten unter „Dauer" an die Geschäftsst. d. Bl. 1075

Parlamentsnachrichten.

Sejmsitzung vom 10. April.

Nachdem in erster Lesung das Spiritusmonopolgesetz und das Finanzstrafgesetz der Kommission übersandt worden ist, werden in zweiter und dritter Lesung die Handelsverträge mit Großbritannien und Finnland ratifiziert. Nach Erledigung einiger weiterer Gesetzentwürfe schreitet die Kammer zu den Dringlichkeitsanträgen. Ein Antrag des Abg. Frostig im Sachen der Zwangseintreibung der zweiten Vermögenssteuerrate wird angenommen und der Kommission überwiesen, worauf Abg. Rabski die Dringlichkeit seines Antrags in Sachen einer Reform des Krankenkassengesetzes begründet. Mit 168 gegen die 134 Stimmen der Linken wird die Dringlichkeit angenommen.

Nächste Sitzung heute.

Die Forderungen der Polen in Deutschland.

Im „Dziennik Berlinski" Nr. 55 vom 5. und 6. April cr. wird seitens des Zentralwahlkomitees des „Verbandes der Polen in Deutschland" ein Wahlaufruf veröffentlicht, in dem „zum Kampf um unsere natürlichen Rechte" aufgefordert wird. Diese „natürlichen Rechte" werden in dem Aufruf wie folgt aufgezählt:

„Wir verlangen:

einen Vertreter der polnischen Minderheit beim Ministerium,
eine Wahlabteilung für die nationalen Minderheiten in Deutschland,
polnische Schulen aller Grade,
Schonung unserer Sprache und unserer nationalen Eigentümlichkeiten,
besondere Berücksichtigung in den Aemtern, im Gerichtswesen, bei der Arbeit und der öffentlichen Wohlfahrtspflege,
polnische Beamte in der Staatsverwaltung,
wirksamen Schutz gegen amtlichen und privaten wirtschaftlichen Boykott,
ein Appellationsgericht unter Mitwirkung von polnischen Richtern in allen Angelegenheiten, durch die wir als Polen benachteiligt worden sind, und endlich
daß die Kinder des polnischen Volkes Zutritt erlangen zu allen höheren öffentlichen Stellen."

*

Wenn wir diese Wünsche und Forderungen der Polen in Deutschland betrachten, so erscheint dasjenige, was die Deutschen in Polen auf Grund der Verfassung an Rechten für sich beanspruchen, recht bescheiden.

Hugo Stinnes †.

Berlin, 10. April. (Pat.) Der bekannte deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes ist heute um 8 Uhr abends nach kurzer Krankheit gestorben.

*

Hugo Stinnes ist am 12. Februar 1870 zu Mülheim a. d. Ruhr als Sproß einer bekannten Kohlenhändler- und Reederfamilie geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums betätigte er sich praktisch, bezog 1889 die Bergakademie in Berlin, trat 1890 in die väterliche Firma ein, aus der er 1898 wieder ausschied, um eine eigene Firma zu gründen. Unterstützt von einem großen Organisationstalent und seinem Verständnis für technische Entwicklungsmöglichkeiten gelang es ihm bald, sich zum Träger der größten wirtschaftlichen Macht des republikanischen Deutschlands aufzuschwingen. — Stinnes gehörte seit 1920 dem deutschen Reichstag als Mitglied der Deutschen Volkspartei an.

Lokales.

Lodz, den 11. April.

Minister Kiedron in Lodz.

Der Minister für Industrie und Handel Herr Kiedron ist gestern nacht um 3 Uhr in Gesellschaft des Departementsleiters für Industrie und Handel Herrn Dombrowski in Lodz eingetroffen. Um 1/2 9 Uhr erschienen auf dem Bahnhof die Vertreter der städtischen Behörden mit Herrn Wojewoden Rembowski an der Spitze, ferner die Vertreter der Generalität, der Industrieverbände, der Polizei, der Industrie- und Handelsabteilung des Magistrats usw.

Nach der Begrüßung begaben sich die Warschauer Gäste um 1/2 10 Uhr nach dem Wojewodschaftsamt, wo die erste Konferenz mit den Vertretern der Industrie stattfand. Sie wurde vom Wojewoden eröffnet, der in einer kurzen Ansprache auf den Ernst des gegenwärtigen Augenblicks für die Lage der Lodzer Textilindustrie hinwies. Darauf äußerten die Vertreter der Textilindustrie ihre Wünsche hinsichtlich der Steuererleichterungen. Sie wiesen auf die Unklarheit hin, die in mehreren Steuergesetzen vorhanden sind, und auf die sich hieraus ergebenden falschen Methoden, nach denen die Steuerbehörden arbeiten. Dies gelte namentlich von der Umsatzsteuer.

Sodann wurde eine Reihe von Fragen allgemeiner Natur, u. a. die der Herabsetzung der Warenpreise, besprochen. Der Minister erklärte, daß er sich mit den Bedürfnissen der Industrie vertraut machen und entsprechende Schritte unternehmen werde, die zweifellos die gewünschten Ergebnisse zeitigen würden.

Dann hielt der Minister eine zweite Konferenz mit den Vertretern der Lodzer Kaufmannschaft mit Herrn Fröhlich an der Spitze ab. Auch die Kaufleute äußerten ihm ihre Wünsche, worauf der Minister erklärte, daß er nach Möglichkeit zur Besserung der gegenwärtigen Lage beitragen werde.

Stadtratsitzung vom 10. April.

Die Opfer der Brandkatastrophe. — Der Ausschluß der Stadtv. Milmann und Holenderski.

bip. Zu Beginn der Sitzung beantragt der Vorsitzende des Stadtrats, Dr. Garlinski, das Andenken der während des letzten Brandes ums Leben gekommenen drei Feuerwehrmänner durch Erheben von den Sitzen zu ehren, welcher Antrag auch ausgeführt wird. Auf den Vorschlag des Stadtv. Waszkiewicz tritt sodann der Finanzausschuß zusammen, um über die Frage einer Unterstützung für die Hinterbliebenen der Toten zu beraten. Auf Antrag dieser Kommission beschließt der Stadtrat, 25 Milliarden Mark den Hinterbliebenen als Unterstützung zu überweisen.

Nachdem der Vorsitzende bekannt gemacht hat, daß die Osterferien vom 10. April bis zum 10. Mai dauern werden, berichtet Stadtv. Stypullowski über die Frage des Ausschlusses der Stadtv. Milmann und Holenderski, welcher Beschluß vom Wojewodschaftsamt für ungültig erklärt wurde. Redner beantragt nun, daß der Stadtrat dagegen Protest einlegen solle. Stadtv. Kempner widersetzt sich diesem Antrag, worauf die Juden, die Nationale Arbeiterpartei und Polnische Sozialistische Partei den Saal verlassen.

Stadtv. Poznanski beanstandet das Quorum. Der Vorsitzende ordnet eine Unterbrechung an, während der die Stadtverordneten der Christlichen Demokraten in die Stadt gehen, um noch 4 Kollegen aufzureiben (!!) Nach zweistündigem Suchen gelingt es, die erforderliche Zahl der Stadtverordneten aufzubringen. Die Verhandlungen werden wieder aufgenommen und nun gelangt der Antrag der Mehrheitsparteien zur Annahme. Damit wird die Sitzung geschlossen.

Vorletzte Passionsvesper. Uns wird geschrieben: Heute, Freitag, den 11. April, findet abends 8 Uhr in der St. Johanniskirche die vorletzte Passionsvesper statt. Das ausführliche Programm ist in der gestrigen Nummer dieses geschätzten Blattes bereits veröffentlicht worden. — Jedermann ist herzlich willkommen. Eine Spende für die St. Matthäikirche wird herzlich erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Lichtbildergottesdienste. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Drei Lichtbildergottesdienste über „Das Leiden und Sterben Jesu Christi" werden im St. Matthäisaal abgehalten werden, und zwar: 1. am Sonnabend, den 12. April, abends 1/2 8 Uhr, für die Schuljugend. Die geehrte Lehrerschaft wird freundlichst ersucht die ihr anvertraute Jugend in den Mittelschulen und Volksschulen auf diesen Gottesdienst aufmerksam zu machen; 2. am Sonntag, den 13. April, abends 1/2 8 Uhr, für Erwachsene; 3. am Montag, den 14. April, abends 8 Uhr, für Erwachsene und Kinder. Jedermann ist herzlich willkommen. Eine Spende für die St. Matthäikirche wird herzlich erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Gesangprobe zum Auferstehungsfeste. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Der Kirchengesangverein „Kantate" ersucht seine Mitglieder, sowie alle diejenigen, welche die Güte haben, an der Aufführung des 100. Psalmes von Kluckhardt in der St. Johanniskirche mitzuwirken, am Freitag (nicht Sonnabend), den 11. April, nach der Passionsvesper in der St. Johanniskirche zurückzubleiben, um an einer Wiederholungs-Gesangprobe zwecks Aufführung am Auferstehungsfeste teilzunehmen.

Pastor J. Dietrich.

Hoch klingt das Lied...

Zum vorgestrigen Brande. — Beerdigung der Verbrannten am Sonnabend. — Gedenket ihrer Hinterbliebenen!

Die unmittelbare Ursache des vorgestrigen Feuers war das Heißlaufen und Inbrandgeraten des Transmissionslagers der Dampfmaschine. Das Feuer entstand im dritten Stockwerk. Die drei umgekommenen Wehrleute: Kaminski, Wasserling und Bogus drangen in das zweite Stockwerk ein. Sie waren sich über die ihrer harrende Aufgabe noch nicht im klaren, als bereits die Decke über ihnen — es mochten 4 Minuten vergangen sein — einstürzte und die Flammen ihnen den Weg, auf dem sie in das Innere gelangt waren, versperrten.

Sie befanden sich in einer verzweifelten Lage. Das Gespenst des Todes grinste sie an. Ueber ihnen ein Feuermeer, unter ihnen der von züngelnden Flammen beleckte Fußboden. Wasserling, dessen Kleider bereits zu brennen angefangen hatten, eilte halb wahnsinnig ans Fenster, bearbeitete das eiserne Fenstergitter mit dem Beil und schrie um Hilfe. Dasselbe tat Bogus am Nachbarfenster.

Und auf der Straße standen tausende Menschen und beobachteten mit Grausen und mit verhaltenem Atem die sich oben im Feuermeer abspielende Tragödie.

Den vom Feuer Bedrängten eilte der Feuerwehrmann des 5. Zuges Josef Stępien zu Hilfe. Ohne der Gefahr, die ihm selbst drohte, zu achten, legte er eine Leiter an die Mauer und bestieg sie.

Nun folgte eine das Blut in den Adern zu Eis machende Szene. Die Feuerwehrmänner im Glutmeer flehen nur noch mit schwacher Stimme um Hilfe. Wasserling steht in Flammen. Er versucht den Kopf durch das Gitter zu stecken ... In diesem Augenblick stürzt die Decke auch des zweiten Stockwerks ein, die Maschinen stürzen herab, und Wasserling fällt rücklings in die Flammen.

Stępien weicht trotzdem nicht und sucht wenigstens Bogus zu retten. Schon hat er den halben Weg zurückgelegt, schon hört er die letzten Worte des Brandmeisters Kaminski: „Bogus!.. Bogus!" als eine neue Welle von Feuerzungen sich auf Bogus wirft und auch ihn verschlingt...

Die verkohlten Ueberreste Kaminskis und Bogus wurden nach zwei Stunden gefunden, die Wasserlings erst am Nachmittag.

Das Begräbnis der drei Helden findet am Sonnabend statt und zwar um 3 Uhr nachmittags von der Kathedrale aus.

*

Die durch den Brand verursachten Schäden betragen mehrere hundert Milliarden Mark. Die Angersteinsche Spinnerei war auf 100 Milliarden Mark versichert. Das Rohstofflager wurde gerettet. Die benachbarte Färberei von Emde u. Co. befand sich in großer Gefahr, doch konnte dank der aufopfernden Arbeit der Feuerwehr ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhütet werden. Das Feuer konnte erst gegen 9 Uhr abends endgültig gelöscht werden.

*

Wawrzyniec Kaminski wurde am 29. Juli 1876 geboren und trat am 10. Oktober 1899 in die Feuerwehr ein. Am 28. Dezember 1923 erhielt er die höchste Auszeichnung, die Rettungsmedaille. Er war dieses Jahr zur Auszeichnung für seine im Laufe von 25 Jahren erworbenen Verdienste vorgemerkt. Kaminski hinterläßt eine Frau und vier Kinder. — Ludwig Bogus, unverheiratet, trat, am 25. Juni 1894 geboren, am 16. Februar 1914 in die Feuerwehr ein. Er sollte in diesem Jahre für 10jährige Dienste ausgezeichnet werden. — Klemens Wasserling erblickte am 2. Februar 1897 das Licht der Welt und gehörte seit den 7. Juli 1922 der Feuerwehr an. Wasserling ist Ritter des Tapferkeitskreuzes 5. Klasse und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

*

Das entsetzliche Unglück, das am Mittwoch die gesamte Bevölkerung von Lodz erschüttert hat und sicher im ganzen Lande ein warmes Mitgefühl auslösen wird, legt uns diese heilige Pflicht auf, der ihrer Ernährer beraubten Hinterbliebenen der drei Helden zu gedenken. Die Dankesschuld, die wir an die drei Braven nicht mehr abtragen können — laßt sie uns dadurch — zum geringen Teil wenigstens — tilgen, daß wir die Zukunft ihrer Lieben sicherstellen. Lodz ist ja so reich — es braucht keiner großen Anstrengung, den Witwen und Waisen die Not fernzuhalten.

Die Leser der „Freien Presse", die stets dabei sind, wenn es gilt unverschuldete Not zu lindern, werden gewiß nicht zurückbleiben, wenn es gilt das Andenken dreier Helden der Nächstenliebe zu ehren.

Wir werden die uns übermittelten Spenden an die gehörige Stelle weiterleiten.

*

Wie uns die Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr mitteilt, sind bereits folgende Spenden für die Hinterbliebenen der drei wackeren Wehrmänner eingegangen: von Herrn Kupermann 100 Mill., Herrn G. Zanger 50 Mill., den Beamten der Lodzer Depositenbank 364 Mill. und der Firma Grudzinski u. Co. 100 Mill., zusammen 614 Millionen Mark.

---

pap. **Die Auslandspässe.** Das Regierungskommissariat für die Stadt Lodz teilt mit, daß die gewöhnliche Gebühr für einen Auslandspaß 500 und für die Erlaubnis zu erneuter Ausreise 170 Goldfranken beträgt. Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses ist eine gewisse Zahl von Pässen zu ermäßigten Preisen vorgesehen, wobei in der Stadt Lodz im Laufe des Jahres nur 40 solcher Pässe und erneute Ausreisegenehmigungen zum Preise von 25 Goldfranken sowie 100 Pässe und erneute Ausreisegenehmigungen zum Preise von 100 Goldfranken ausgestellt werden können. Mit Rücksicht darauf, daß die Gesamtzahl der Pässe zu ermäßigten Preisen verschwindend klein ist und nicht überschritten werden darf, können sie nur in den im Ministerratsbeschluß vorgesehenen Fällen und auch nur solange die oben genannte Zahl nicht erschöpft ist, ausgestellt werden.

Pässe zu ermäßigten Preisen und erneute Ausreisegenehmigungen zum Preise von 25 Goldfranken können lediglich für unbemittelte Personen ausgestellt werden, die sich zu Studien- oder Kurzwecken ins Ausland begeben. Voraussetzung ist, daß die Notwendigkeit der Reise in glaubwürdiger Weise nachgewiesen wird, oder daß die Reise dem Staate und der Allgemeinheit zum Nutzen gereicht. Auch die Mittellosigkeit des Bittstellers muß in einer zweifelsfreien Weise nachgewiesen werden. Die Notwendigkeit der Ausreise zu Kurzwecken muß der Amtsarzt bestätigen.

Pässe und erneute Ausreisegenehmigungen zum Preise von 100 Goldfranken können nur Industriellen und Kaufleuten erteilt werden, die sich in Handelsangelegenheiten ins Ausland begeben müssen. Die Notwendigkeit der Ausstellung eines solchen Passes muß von der Wojewodschaftsabteilung für Industrieangelegenheiten bestätigt werden.

Auswanderer können Pässe und Genehmigungen zur erneuten Ausreise zum Preise von 25 Goldfranken erhalten, wenn sie eine Bescheinigung des Auswandereramtes, daß der Herausgabe eines Auswandererpasses nichts entgegensteht, sowie eine Bescheinigung des Finanzamtes, daß sie weniger als 2 Proz. Einkommensteuer zahlen, vorlegen. Die den Auswanderern ausgestellten Pässe sind in der vom Ministerrat festgesetzten Zahl der billigen Pässe nicht einbegriffen. Arbeiter, die sich durch Vermittlung des Arbeitsvermittlungsamtes ins Ausland begeben, erhalten weiterhin unentgeltliche Pässe.

*

Gegen die hohen Auslandspaßgebühren, die seit einiger Zeit in Polen erhoben werden, und sich auf rund 1 1/2 Milliarden einschl. des deutschen Visums auf die Person beziffern, macht sich in den weitesten deutschen wie polnischen Kreisen die heftigste Opposition bemerkbar, zunächst zeigt sich diese in einer Art passiver Resistenz, da fast niemand mehr die Ausstellung eines Passes beantragt. Deshalb war die polnische Paßstelle in Posen, die sonst vom Publikum wegen der Ausstellung von Pässen stark in Anspruch genommen war, in der Lage, ihre Bürostunden für das Publikum auf täglich zwei Stunden zu beschränken, und die sonst gut gefüllten Eisenbahnzüge nach Deutschland fahren jetzt fast leer. Dadurch erleidet die Staatskasse einen weiteren erheblichen Kassenausfall. Besonders scharf kritisiert werden die hohen Paßkosten auch von der Posener Kaufmannschaft, der polnischen, wie der deutschen. Denn allen Ablenkungsversuchen gewisser Kreise zum Trotz ist der Kaufmannsstand in Polen von Deutschland abhängig. Dafür ist allein schon die Tatsache der beste Beweis, daß die letzte Leipziger Messe rund 500 Besucher aus Polen zählte.

bip. **Vor der Beilegung des Lohnzwists bei der Straßenbahn.** Gestern fand in der Angelegenheit der Beilegung des Zwists zwischen den Straßenbahnern und der Straßenbahnverwaltung eine Konferenz statt, auf der Direktor Ring den Vertretern der Straßenbahner erklärte, daß die Straßenbahnverwaltung sich entschlossen habe, der niedrigsten Angestelltenkategorie eine 25proz. und der höchsten Kategorie eine 15proz. Lohnerhöhung zu gewähren. Die Straßenbahner erklärten hierauf, daß sie hierüber die Ansicht der Generalversammlung einholen müßten. Wie wir erfahren, ist die Mehrzahl der Straßenbahner für die Annahme dieser Bedingungen, so daß der Zwist beigelegt werden dürfte.

Straßenbahnfahrkarten für Lehrer. In der Sitzung des Verwaltungsrats der Lodzer elektrischen Straßenbahn stellten die Magistratsvertreter den Antrag, eine Anzahl Fahrkarten zu ermäßigten Preisen den Volksschullehrern zur Verfügung zu stellen. Der Verwaltungsrat nahm diesem Antrag gegenüber einen wohlwollenden Standpunkt ein, so daß zu erwarten ist, daß diese Angelegenheit in günstigem Sinne entschieden werden wird.

Von der Lodzer städtischen psychologischen Arbeitsstätte. Nach dem städtischen psychologischen Laboratorium wurden im ersten Vierteljahr 1924 186 Kinder gebracht, darunter 26 von der Volksschulkommission. Von diesen Kindern wurden 26 nach der Binet-Simonschen Methode geprüft. 11 wurden als unfähig für den Schul-

Unterricht befunden. Von 318 von den Volksschulen für unfähig erkannten Kindern wurden nach der Binet-Simonschen Methode 160 geprüft. Zum Zwecke der Bestimmung von Kindern zur Unterbringung in besonderen Schulen wurden 4 Konferenzen abgehalten. Es wurden bestimmt: für besondere Schulen 66 Kinder, für die Kinderbewahranstalt 29, für die Arhikatationsklasse 6 Kinder. Außerdem wurde mit der Durchführung der alljährlichen Rundfrage begonnen, die veranstaltet wird, um die Arbeitsstätte über die Berufswahl der die Volksschulen beendigenden Kinder zu unterrichten. Diese Rundfrage wurde bisher in 50 Schulen durchgeführt.

Kinderfürsorge. Der Magistrat wandte sich an den Stadtrat mit dem Antrag, in Rabka ein 4000 Quadratmeter großes Grundstück zum Bau einer Kinderheilkolonie zu kaufen.

Von den 14 städtischen Sanitätskommissionen, die 14 Tage lang tätig waren, um die einzelnen Häuser zu besichtigen und festzustellen, ob die Verordnung des Magistrats betreffs Wegschaffung des Schnees befolgt wurden, wurden 3585 Besitzungen, d. h. über die Hälfte aller Lodzer Grundstücke, besichtigt. Wegen Nichtbefolgung der Magistratsvorschriften wurden zur Verantwortung gezogen: im 1. und 3. Polizeikommissariat 58, im 2. und 5. Polizeikommissariat 118, im 4. und 6. Polizeikommissariat 125, im 7. und 10. Polizeikommissariat 45, im 8. und 9. Polizeikommissariat 32, im 11. und 14. Kommissariat 26 Personen.

Die städtischen Fahrgebühren. Die Steuerabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß die Gebühren für das Fahrrecht in der Stadt bis zum 15. d. M. in die Magistratskasse (Plac Wolnosci 14) eingezahlt werden müssen. Steuerpflichtige, die keinen Zahlungsbefehl erhalten haben, müssen sich im Büro der Steuerabteilung (Plac Wolnosci 2) melden.

Die Gewerbesteuer. Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers vom 31. März wurde der Durchschnittskurs des Goldfranken für den Monat März auf 1,800,000 M. festgesetzt. Industriesteuerpflichtige, die zu Monatszahlungen verpflichtet sind, müssen den im März erzielten Umsatz nach dem obigen Wert in Franken umrechnen und dann die staatliche Steuer sowie die Steuer zugunsten der Selbstverwaltungsverbände berechnen.

pap. **Der Kommandant der Bezirkspolizei** Inspektor Zygmunt Wrublewski ist heute verreist, um die Polizeiabteilungen zu besichtigen.

bip. **Die jüdischen Gemeinderatswahlen** finden im Sinne eines Rundschreibens des Kultusministeriums am 1. Juni statt. Die Lodzer Gemeinde wird ein Wahlkomitee bilden und hat zu diesem Zweck für Sonnabend abend eine Sitzung von Vertretern der jüdischen Bevölkerung der Fachverbände und der Vereine einberufen.

pap. **Verurteilung einer Hausdiebin.** Das Friedensgericht verurteilte die in Pabianice, Pusta 4, wohnhafte Walentyna Zawierucha zu drei Monaten Gefängnis, weil sie der Konstantynowska 46 wohnhaften Sypniewska am 1. März d. J. Kleidungsstücke und mehrere Paar Schuhe aus der Wohnung gestohlen hatte.

bip. **Freilassung der auf einem ungenehmigten Vortrag Verhafteten.** Der Sekretär der Bezirkskommission der Fachverbände wandte sich an den Regierungskommissar mit der Bitte, die während eines Vortrags im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände verhafteten Personen freizulassen. Das Regierungskommissariat erklärte, daß hier der Staatsanwalt zu entscheiden habe. Staatsanwalt Krychowski, an den sich der Sekretär wandte, schickte ihn zum Untersuchungsrichter des 4. Reviers, der erklärte, daß die Verhafteten freigelassen und unter polizeilicher Aufsicht gestellt werden.

Theaterverein „Thalia"

im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243.

Die 3 letzten Gastspiele der Schauspielertruppe des

Bielitzer Stadt-Theaters

Gegeben wird:

Am Sonnabend, den 12. 4. 24, um 8.30 abends:

„Die gold'ne Eva"

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Elkfeld.

Am Sonntag, den 13. 4. 24, um 3.15 Uhr nachmittags bei ermäßigten Preisen:

„Die gold'ne Eva"

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Koppel-Elkfeld.

Am Sonntag, den 13. 4. 24, um 8.30 abends:

„Schweiger"

Trauerspiel in 3 Akten von Franz Werfel.

Vorverkauf von Eintrittskarten bei Herren Gebrüder Schwalbe, Petrikauer 85, ab Mittwoch von 10—12 Uhr vormittags und von 5—7 nachmittags. 1063

bip. **Verurteilung von Kommunisten.** Das Bezirksgericht hat die aktiven Mitglieder der kommunistischen Partei: Irena Kontuszycka zu einem Jahr Festung, Anna Frankowska zu 2 Jahren Gefängnis und Bronislawa Chiler zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

bip. **Aus dem Lodzer Gastwirtgewerbe.** Gestern fand die feierliche Einweihung und Eröffnung der Gastwirtschaft des Verbandes der Gasthausangestellten im Hotel „Manntenffel" statt. Den Gästen wurde nach der Eröffnung ein Frühstück gegeben. Die Stadt vertrat Magistratsschöffe Muszynski.

pap. **Zwei jugendliche Schwestern als Ladendiebinnen.** Am 22. Januar d. J. kamen in das Galanteriewarengeschäft von J. Wende, Petrikauer 28, zwei Frauen, die eine größere Anzahl Schals kaufen wollten. Sie ließen sich welche zeigen, fanden aber die Preise zu hoch und entfernten sich wieder. Nachdem sie weggegangen waren, stellte der Verkäufer fest, daß 2 Dutzend seidener Schals fehlten. Er eilte den Frauen nach, konnte sie aber nicht mehr einholen. Nach einigen Tagen bemerkte Wende eine Frau, in der er eine der Diebinnen zu erkennen glaubte. Er rief einen Polizisten herbei, der sie festnahm. Die Verhaftete entpuppte sich als die 19jährige Marysinska 22 wohnhafte Josefa Wieruszewska, bekannte sich jedoch nicht zum Diebstahl. Erst nachdem während einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung sämtliche Schals unversehrt vorgefunden worden waren, gestand sie, zusammen mit ihrer 16jährigen Senatorska 10 wohnhaften Schwester Michalina Karbowska den Diebstahl begangen zu haben. Das Gericht für Minderjährige verurteilte beide zu je 4 Monaten Gefängnis.

Spende.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe: Von N. N. 15 Millionen M., von N. N. 1 Paket. Mit dem bisherigen 35 Millionen M. und 2 Pakete.

Kunst und Wissen.

Die nächsten deutschen Theateraufführungen haben in den Kreisen der hiesigen deutschen Gesellschaft sehr reges Interesse hervorgerufen, so daß auf einen zahlreichen Besuch derselben gerechnet werden kann. Wie uns der veranstaltende Theaterverein „Thalia" mitteilt, gelangt wegen Erkrankung einer Künstlerin der Bielitzer Truppe am kommenden Sonntag nachmittag anstelle der vorgesehenen Götzschen Komödie „Ingeborg" das köstliche Lustspiel „Die goldene Eva" von Schönthan und Koppel-Elkfeld zur Aufführung, und zwar zu ermäßigten Eintrittspreisen, um auch den Minderbemittelten den Besuch dieser Vorstellung zu ermöglichen. Dieses Stück wird bekanntlich auch bereits am Sonnabend gegeben. Am Sonntag abend geht, wie aus einer Anzeige in dieser Nummer ersichtlich ist, das in Lodz noch nicht gesehene Werfelsche Schauspiel „Schweiger" über die Bretter. Bemerkt sei noch, daß dies das letzte Gastspiel der Bielitzer in dieser Saison ist.

„Das Lied von der Glocke" in der Vertonung von Romberg wird heute abend in der Philharmonie aufgeführt. Die Ausführenden — der Cäcilienverein und namhafte Solisten — bieten die Gewähr, daß das Konzert auf hoher künstlerischer Stufe stehen wird.

Das Warschauer „Rozmaitosci"-Theater in Lodz. Uns wird geschrieben: Die Künstler des Warschauer „Rozmaitosci"-Theaters mit Junosza Stepowski an der Spitze kommen nach Lodz, um im „Scala"-Theater nur 3 Gastspiele zu geben. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Romantyczna Panna", die die Theaterdirektion für den Jubiläumsabend der verdienten Künstlerin Honorata Leszczynska ausgewählt hat. Diese Komödie erfreut sich in Warschau großen Erfolges. Außer Junosza Stepowski, Leszczynski, Pawlowska (Fertner), Krzywicka, Jarszewska, Dobrzanska, Beda, Zdzitowiecka und anderen tritt auch die gefeierte Künstlerin Marja Majdrowicz auf. Es ist zu erwarten, daß diese Vorstellungen, die am nächsten Sonntag beginnen, sich eines großen Erfolges erfreuen werden.

Das Konzert des Sevcik-Quartetts. Uns wird geschrieben: Morgen, Sonnabend, um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Konzert des berühmten böhmischen Sevcik-Quartetts unter Mitwirkung der hervorragenden böhmischen Künstler, der Herren Lhotsky, Prohazka, Moravec und Fingerland, statt. Das Programm enthält die Streichquartette von Beethoven G-dur Op. 18, Schubert D-moll sowie das Streichquartett „Aus meinem Leben" des unsterblichen böhmischen Komponisten Friedrich Smetana. Das Konzert des Sevcik-Quartetts hat, wie zu erwarten war, das größte Interesse in unseren musikalischen Kreisen hervorgerufen.

Das Lodzer Philharmonische Orchester schreibt uns: Das 29. große Abonnements-Konzert am Dienstag, den 15. d. M., wird sich sicherlich zu einer Sensation der Saison gestalten. An diesem Tage wird nämlich auf dem Kapellmeisterpodium der weltberühmte Dirigent Sergiej Kussewitzkij erscheinen, der die Symphonie Nr. 13 von Haydn und die Symphonie Nr. 5 von Tschaikowskij zur Aufführung bringen wird. — Nicht geringeres Interesse hat das 28. Sonntag-Frühkonzert am 13. d. M. unter Leitung des genialen Franziskanermönchs Pater Dr. Bernardino Rizzi wachgerufen, der seine eigenen Kompositionen zur Erstaufführung bringen wird, und zwar die symph. Dichtung „Carnaro" und die symphonisch-vokale Dichtung „Polonia" unter Mitwirkung der ausgezeichneten gemischten Chöre des Gesangvereins „Moniuszko", vorbereitet durch den talentvollen Komponisten und Chorleiters

---

Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen, unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen. M. v. Ebner-Eschenbach.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(71. Fortsetzung).

„Weil es schmählich von dir war, mir solche Absichten überhaupt je zuzutrauen! Wie elend und gemein müßte meine Liebe sein, wenn sie auch nur in Gedanken auf Raub ausgehen wollte! Sie hat nie auch nur einen Augenblick lang etwas für sich gewünscht, und weil eine Liebe, die nichts begehrt, keine Schande ist, darf ich nun auch in ihrem Namen Wahrheit von dir fordern! Was ist dir Gottorb?"

„Und wenn ich mich weigere, sie dir zu geben?"

„Dann würdest du mich zwingen, diesen Brief Magnus zu übergeben, damit er selbst sie fordert!" sagte Modesta totenblaß, aber fest.

Evelyn erschrak. Wenn Modesta das tat, dann war alles verloren. Und ihr unerbittlicher Ausdruck ließ keinen Zweifel darüber, daß sie imstande wäre, es zu tun.

„Ich kann doch nicht dafür, daß mir dieser Mensch schreibt!" sagte sie ärgerlich.

„Doch, denn du mußt ihm ein Recht dazu gegeben haben. Es ist nicht der erste Brief. Du mußt ihm geantwortet haben. Du hast ihn heimlich getroffen — o, Evelyn, wie konntest du nur Magnus so betrügen!" schloß Modesta, von Schmerz übermannt.

Evelyn hatte sich etwas gefaßt.

„Sprich doch nicht von Betrügen! Es fiel mir ja gar nicht ein. Gottorb ist einfach in mich verliebt und will durchaus nicht von mir lassen. Er bestürmt mich, meine Verlobung aufzulösen, was ich natürlich von mir wies. Das ist alles."

„Alles? Wirklich alles, Evelyn? O, nur dies eine Mal sage mir die Wahrheit! Du hast ihn nie ermutigt?"

„Nein. Ehe ich Magnus kannte, flirtete ich ein wenich mit ihm . . . das ist doch kein Verbrechen?"

„Aber du hast ihn wiedergesehen?"

„Nur, um ihm seine Torheit auszureden. Er ist ein aufgeregter Mensch, und ich fürchtete einen Affront."

„Hast du ihn nie geliebt? Ist er dir wirklich nichts, Evelyn?"

Einen Augenblick zögerte Evelyn. Ihr Blick glitt scheu an der Schwester vorüber, deren klare Augen ihr bis auf den Grund der Seele zu schauen versuchten. „Nein." sagte sie dann kurz und hart.

Modesta schüttelte traurig den Kopf.

„Du sagst mir die Wahrheit nicht, Evelyn!"

„Gott, ich kann mich natürlich nicht auf jedes Wort besinnen, das ich irgendwann einmal sprach," sagte sie ungeduldig, „jedenfalls dachte ich nie daran, seine Frau zu werden, sonst hätte ich mich doch nicht mit Magnus verlobt! Und das kann ich dir schwören: Ich sagte ihm das klar und deutlich noch vor meiner Verlobung!"

„Wie konnte er aber dann noch wagen, dich weiter zu belästigen?"

„Er ist verliebt, und Verliebte hoffen eben immer noch! Er hofft ja selbst jetzt noch, obwohl ich ihm heute morgen auf das Unzweideutigste mitteilte, daß er nie etwas zu hoffen habe, da ich Magnus liebe. Kann ich denn mehr tun?"

„Du durftest ihn nie wiedersehen, in keine Zusammenkunft willigen!"

„Kann ich dafür, wenn er mir auflauerte, während ich spazieren ritt? Wenn er mich zwang, anzuhalten und mit ihm zu reden? Er ist kein gewöhnlicher Mensch, wie du vielleicht denkst. Was er sich in den Kopf gesetzt hat, will er ausführen, und müßte es dabei mit dem Kopf durch die Wand gehen!"

„Und von einem so gewissenlosen Menschen — denn gewissenlos ist es, der Braut eines anderen nachzustellen — ließest du dich zwingen?" rief Modesta ungläubig erstaunt. „Es lag doch auch an deinem Willen, daß solches geschehen konnte! Warum ließest du freiwillig den Reitknecht zurück, der dir doch Schutz gewährt hätte?"

Evelyn errötete.

„Weil ich ihn nicht zum Zeugen solcher Auseinandersetzungen machen durfte," sagte sie nach einer Pause verlegen. „Du kennst Gottorb nicht. Er ist ein unberechenbarer Mensch."

„Um so weniger durftest du leichtsinnig mit dem Feuer spielen und so vielleicht schwere Gefahren heraufbeschwören."

„Beruhige dich doch. Es ist ja nun alles zu Ende . . ."

„Und doch schreibt er dir noch?"

„Ein Abschiedswort wahrscheinlich. Gib den Brief her und laß sehen . . ."

Sie riß das Kuvert auf und überflog die wenigen Zeilen. Wie erstarrt ließ sie die Hand dann sinken und blickte bestürzt vor sich hin. Nein, das war kein Abschiedswort . . .

Modesta nahm das Billet und las schweigend.

(Fortsetzung folgt).

Karol Prosnak. Die Solo-Partie in der „Polonia" singt die hervorragende Sängerin, Fr. Helena Fotygo.

Karten zu den obigen Konzerten sind in der Philharmonie, an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Jubiläum des Evangelischen Gesangbuches. Das erste evangelische Gesangbuch ist im Jahre 1524 erschienen. Die evangelische Kirche rüstet sich allerorten, dieses Ereignis in dankbarer Festfreude zu feiern und sich des Tages zu erinnern, der das evangelische Gesangbuch in Kirche, Schule und Haus hineingetragen hat.

Das Ende des Licentiaten? Die theologischen Fakultäten von Tübingen und Heidelberg haben jetzt den Beschluß gefaßt, die Licentiatenwürde nicht mehr zu verleihen und nur noch zu Doktoren der Theologie zu promovieren. Die anderen Fakultäten, insbesondere die preußischen, sind entschlossen, den Licentiatentitel beizubehalten.

Beneidenswerte Dienstzeit. Die Wiener Staatsoper hat, wie die „Allgemeine Musik-Zeitung" berichtet, mit Richard Strauß nach Ablauf seines ersten fünfjährigen Vertrages einen neuen auf fünf Jahre berechneten Vertrag abgeschlossen. Der Vertrag verpflichtet den Meister in jedem Spieljahr für fünf Monate zur Tätigkeit an der Staatsoper und zu viermaligem Dirigieren während dieser Zeit. — Nun wäre es noch interessant zu wissen, welches Gehalt Strauß für diese Tätigkeit bezieht.

Sport.

Die dritte Nummer des Lodzer Sportblatts „Tydzień Sportowca" ist erschienen. Sie enthält interessante Artikel und Nachrichten über den Sport im In- und Auslande. Auch zahlreiche Illustrationen finden wir in diesem Heft. Es kann sowohl hinsichtlich des Inhalts als auch der Ausstattung als vortrefflich bezeichnet werden.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (53. Tag) Als erstes Paar ringen um die Entscheidung die „Schwarze Maske" und der Weltmeister Spiewaczek. Nach 35 Minuten gelingt es der Maske, den Weltmeister zu besiegen. Als zweites Paar stehen sich der Riese Grikis und Wildmann, Champion von Europa, gegenüber. Der Kampf ist gleich zu Beginn sehr lebhaft, endet jedoch nach 20 Minuten unentschieden. Als drittes Paar ringen Chajm Michelson und der Weltmeister Petersen (3. Treffen). Der bessere Techniker Petersen gewinnt die Oberhand, doch muß der Kampf wegen der Polizeistunde abgebrochen werden (Kampfzeit 10 Minuten.

Heute, Freitag, ringen: Grikis—Spiewaczek (drittes Treffen), Orlow—„Schwarze Maske" (2. Treffen), Hamela—Michelson (Entscheidungskampf). L.

Eine Bundesvorturnerstunde der deutschen Turnerschaft in Polen fand am Sonntag in der Turnhalle in Lissa statt, zu der 12 auswärtige Vereine Vertreter entsandt hatten. Der Vorturnerstunde ging Sonnabend abend in Conrads Hotel eine Bundesratssitzung voran, in der die Turnsache betreffende Angelegenheiten erörtert wurden. Sonntag vormittag 9 Uhr traten Turner und Turnerinnen zum edlen Wettstreit an. Freiübungen und Geräteturnen wurden unter Leitung des Bundesturnwarts vorgeführt und gewannen den allgemeinen Beifall. Die bei dem deutschen Turnfest in Leipzig zum ersten Mal vorgeführten rhythmischen Reigen erzielten wieder wohlverdienten Beifall. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in Conrads Hotel fanden auf dem Turnplatz verschiedene Gesellschaftsspiele statt.

Wolgadeutsche als Sportsieger in Berlin. Seit bald drei Jahren bildet der Sportverein Auslanddeutscher eine vorbildliche Pflanzstätte deutschen sportlichen Geistes. Die Initiative der Gründung sowie die Hauptbeteiligung auf sportlichem Gebiete liegt bis zum heutigen Tage vorwiegend in den Händen von Wolgadeutschen. Aus diesem Grunde hat auch der Verein der Wolgadeutschen von jeher der Entwicklung des Vereins ein ungemein reges Interesse entgegengebracht. Nunmehr beginnt eine neue Epoche in der Geschichte des Vereins. Nach mehrjähriger Vorarbeit ist es gelungen, erstmalig, in starker Konkurrenz mit binnendeutschen Vereinen, einen Sieg zu erringen. Damit tritt der Sportverein Auslanddeutscher in einen neuen Wirkungskreis ein. Das Stadium seiner inneren Entwickelung ist soweit gediehen, daß er nun gleich den anderen Vereinen Deutschlands am friedlichen Wettkampfe auf den deutschen Kampfstätten teilnehmen kann. Aus dem erwähnten Kampf holte sich der „Sportverein Auslanddeutscher" Preise: Im Einzellauf den 2. Preis stud. agr. N. Bär (Wolgadeutscher) Im Mannschaftslauf den 4. Preis: stud. agr. N. Bär (Wolgadeutscher), stud. ing. D. Rößlein (Wolgadeutscher), Herr Haupt, stud. ing. M. Ehrt (Wolgadeutscher).

Vom internationalen Schachturnier in New York. Die 14. Runde des internationalen Meisterturniers in New York brachte eine Sensation. Es gelang Capablanca, Dr. Lasker zu schlagen und damit die Führung im Turnier zu erringen. Es war die erste Niederlage, die der deutsche Großmeister in diesem Wettkampf erlitt. Ferner gewannen Bogoljubow gegen Eduard Lasker und Tartakower gegen Marshall. Alechin und Marocy machten remis. Die Partie Janowski—Yates wurde abgebrochen. In der nächsten Runde war Dr. Lasker spielfrei. Capablanca befestigte seine führende Position durch einen Sieg über Janowski. Alechin gewann gegen Yates, Bogoljubow gegen Tartakower, Marshall gegen Reté. Die Partie Eduard Lasker—Marocy blieb unbeendet.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Wir bringen hiermit unseren geschätzten Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonnabend, den 12. April, um 8 Uhr abends im Vereinslokale die übliche Vollversammlung stattfindet. Da die Tagesordnung Gegenstände wichtiger Art enthält, hoffen wir, daß die Mitglieder zahlreich erscheinen werden.

Der Vorstand.

Die Sektion ehem. Lodzer deutscher Gymnasiasten beim L. D. Sch. u. V.-V. veranstaltet heute abend 9 Uhr im Vereinslokale Petrikauer 243 eine Vollversammlung. Nach Schluß derselben wird ein Vortrag über „Die Entwicklung von Lodz und die Lodzer Industrie" gehalten werden. Im Anschluß hieran findet sodann ein Bierkommers statt. Zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht.

Aus dem Reiche.

Alexandrow (Kujawien). Stadtratwahlen. Hier fanden unlängst Stadtratwahlen statt. Unter den 24 gewählten Stadtverordneten befinden sich 6 Sozialisten.

Lissa. Hundertjahrfeier des deutschen Privatlyzeums. Am Sonnabend feierte das deutsche Privatlyzeum in Lissa sein 100jähriges Bestehen.

Tarnowitz. Kesseltreiben gegen Deutsche. Wir lesen in dem „Volkswillen": In Tarnowitz scheinen sich gewisse Elemente verschworen zu haben, den Deutschen die „Hölle heiß zu machen". Gegen abend sammelten sich Horden und machten „Jagd" auf deutschsprechende Passanten, um sie in der feigsten und gemeinsten Weise zu mißhandeln. Diese Burschen, die selbst die polnische Sprache nicht richtig beherrschen und sich mit deutschen Brocken behelfen, können ungehindert solche skandalöse Taten vollbringen. Dieses Treiben dauert schon einen Monat an, und immer noch nicht ist die nötige Energie gefunden worden, diesen, für die Stadt und den Staat wirklich keine Ehre machenden Vorfällen ein Ende zu bereiten. Aber selbst von der Behörde werden gegen das Deutschtum Maßnahmen ergriffen. So wurde auf Anordnung der Behörde der „Deutsche Kinderhort", eine Zufluchtsstätte armer Kinder, in Tarnowitz aufgelöst (!).

Aus aller Welt.

Die russische Sprache in den Danziger Schulen. Die deutschnationale Partei des Danziger Landtags erklärte sich dafür, daß in den Danziger Schulen die russische Sprache als Pflichtfach eingeführt wird.

Hierzu wird uns noch aus Danzig gemeldet: Während der Aussprache über das Unterrichtsbudget verlangten die nationalen Abgeordneten in der Volkstagskommission für Unterrichtsfragen, daß in den Danziger Schulen anstatt der bisher gelehrten französischen Sprache die russische Sprache eingeführt werden solle. Der auf der Sitzung anwesende Senator Dr. Strung teilte daraufhin mit, daß ab 1. April d. J. in den mittleren und höheren Mädchenschulen anstatt der französischen die englische eingeführt worden ist. In Zukunft soll auch die spanische und russische Sprache eingeführt werden. Zu diesem Zwecke sollen beim Danziger Polytechnikum Kurse zur Ausbildung von Lehrern der russischen und spanischen Sprache eröffnet werden.

Kinder können in der Garderobe abgegeben werden. In den Pariser Theatern kann man feststellen, daß zahlreiche Garderobenräume in manchen Theatern in Kleinkinderbewahranstalten umgewandelt werden. Das ist auch scheinbar eine „amerikanische Sitte", die hier um sich greift. Die Hygieniker haben bereits eine heftige Kampagne gegen den Unverstand unternommen, mit dem manche Mütter und Kindermädchen ins Theater gehen und einfach ihr Kind an der Garderobe abgeben, bis die Vorstellung zu Ende ist, genau, wie sie es mit ihrem Mantel und Hut tun.

Totschlag wegen Beleidigung einer Kuh. Als ein Gutsbesitzer in Vuens im Kanton Neuschatel beim Nachbar eine Kuh kaufen wollte und auf seine Frage vom Stallburschen die Versicherung erhielt, daß die Kuh 16 Liter Milch am Tage gäbe, fragte der Gutsbesitzer scherzhaft und zweifelnd, ob es nicht 16 Liter in der Woche seien. Infolge dieser Verdächtigung seiner Lieblingskuh nahm der Stallbursche wütend den Milcheimer und erschlug damit auf der Stelle den Gutsbesitzer.

Flucht des Taschi Lama. Der Taschi Lama hat, wie der „Daily Expreß" meldet, fluchtartig Tibet verlassen und ist in Kalkutta eingetroffen. Ueber die Gründe, warum der zweithöchste Geistliche des Landes diesen schwerwiegenden Entschluß ausgeführt hat, berichtet das Blatt, daß der ganze Landbesitz und die übrige Habe des Taschi Lama konfisziert worden sind. Der Oberste Rat in Lhasa war, vielleicht unter dem Einfluß des Dalai Lama, eifersüchtig auf den großen Einfluß des Taschi Lama und ging mit allen Mitteln der staatlichen Gewalt gegen ihn vor. Nur ein kleines Landgut wurde dem Geistlichen als Privatbesitz gelassen. Der Taschi Lama beschloß darauf, sein Kloster zu verlassen und nach Indien zu fliehen. Verkleidet als einer seiner eigenen Feinde, gelang es ihm, unerkannt durch das geheimnisvolle Land zu reisen. Als der Oberste Rat von der Flucht des Taschi Lama Kenntnis erhielt, gab er Befehl, die Grenze nach Indien zu sperren und den Flüchtling nicht hinaus zu lassen. Aber der Befehl traf erst ein, kurz nachdem der Taschi Lama die Grenze überschritten hatte.

Briefmarken-Ecke.

Eine Lodzer polnische Briefmarken-Zeitschrift. Uns wurde die Doppelnummer 2/3 für Februar und März des in Lodz (Petrikauer 87 erscheinenden) „Echo filatelistyczne" übersandt. Das gutgeleitete Blatt weist einen sehr reichen Inhalt auf. Die Katalogisierung der polnischen Briefmarken verdient besondere Beachtung.

Briefmarkenpreise in Wien. In Wien fand dieser Tage eine Versteigerung seltener Briefmarken statt, für die außerordentlich hohe Preise gezahlt wurden. So wurden für einen „roten Merkur" aus dem Jahre 1856, die seltenste und älteste Briefmarke Oesterreichs, 65 Millionen Kronen bezahlt und für einen rosafarbenen „Merkur" 8½ Millionen Kronen.

Berliner Briefmarkenbörse. Dieser Tage hat im Ausstellungssaal des „Rheingold" die Briefmarkenbörse ihren Anfang genommen, vielleicht noch nicht mit dem klingenden Erfolg, den sich die Veranstalter davon versprochen haben, aber dennoch mit recht reger Beteiligung. Auf zahlreichen Tischen, von denen jeder säuberlich mit weißem Linnen gedeckt ist, haben die Händler ihre Schätze ausgebreitet. Stücken von fünf und sechs Pfennigen bis zu 1700 und mehr Goldmark. Nicht alltägliche Objekte sind da schon für sehr billiges Geld zu erstehen, wie beispielsweise österreichische Marken mit dem Ueberdruck „Abstimmung Kärnten" oder „Hochwasser 1920". Kostspieliger ist schon der Kauf der holländischen Jubiläumsmarken zu zehn Gulden, für die 26 und 30 Mark genommen und gezahlt werden. Keine schlechten Sammelobjekte sind auch die Lenin-Trauermarken, die das Bild des „roten Zaren" in Trauerumrandung zeigen, und die belgischen Kriegsbeschädigtenmarken mit dem Aufdruck „Pour les Invalides", über dessen kleinen Lettern sich eine einbeinige Soldatengestalt an Krücken durch tiefen Schnee schleppt. Annähernd dem gleichen Zweck dienen, allerdings in nicht ganz gleichwertiger Aufmachung, die jüngst herausgekommenen deutschen Wohlfahrtsmarken, die überall ausliegen, und die Ruhrmarken, die in bildlicher Hinsicht schon eher anreizen können. Verhältnismäßig selten gefunden werden die kleinen Marken der „Post Stadt Basel". Ein Paradestück für Sammler ist auch eine Marke der „Russischen Post in der Türkei", hellblau auf weißem Grund, die für 160 Goldmark käuflich ist.

Bücher und Zeitschriften.

Bücher sind kein geringer Teil des Glücks. — Die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein.

Friedrich der Große.

Lloyd George. Ist wirklich Friede? Ins Deutsche übersetzt und eingeleitet von Reichsaußenminister a. D. Dr. W. Simons. Verlag Paul List, Leipzig.

Die einzelnen Kapitel des Buches hat Lloyd George größtenteils gegen Ende des Jahres 1922 und in der ersten Hälfte des Jahres 1923 veröffentlicht. Sie tragen deutlich die Zeichen ihrer Entstehung; ihr Gegenstand gehört vielfach schon so sehr der Geschichte an, daß die lebhafte Polemik, mit der der Verfasser ihn behandelt, überholt erscheinen könnte. Der aufmerksame Leser wird jedoch finden, daß dies keineswegs der Fall ist. Dieselben Probleme, mit denen der Verfasser ringt, deren richtige Lösung er dem europäischen Publikum mit leidenschaftlichem Nachdruck darzulegen versucht, stehen auch heute noch zur Entscheidung und befinden sich gerade heute im Mittelpunkt des Interesses. Vor allem gilt dies von der französischen Ruhrpolitik und der Reparationsfrage. Es lohnt sich, in diesem Buche nachzulesen, mit welcher Sicherheit Lloyd George den wirtschaftlichen Mißerfolg des Ruhreinbruches und die Unmöglichkeit einer Lösung der Reparationsfrage auf dem Wege der Poincaréschen Politik vorausgesagt hat. Das trifft nicht nur für die Grundzüge der Entwicklung zu, sondern für viele Einzelheiten; so z. B. für den damals noch völlig latenten Frankensturz.

In dem vorliegenden Buche kämpft Lloyd George für seine Ideen mit einer Heftigkeit, die nicht darauf Rücksicht nimmt, daß er je die Zügel des britischen Staatswagens wieder in die Hand nehmen könnte. Und doch liegt dieser Gedanke im Bereiche ziemlicher Wahrscheinlichkeit, da in Anbetracht der Gruppierung des englischen Parlaments auf die Dauer nur eine Koalitionsregierung möglich ist. Die Koalition aber ist das Programm Lloyd Georges, und keine andere Persönlichkeit wie er ist wohl geeignet, es im rechten Augenblick zu verwirklichen.

Es ist eine bedenkliche Verkennung, Lloyd George als abgetane politische Größe zu betrachten. Die ganze Tätigkeit des leitenden Ministers der Kriegszeit ist zunächst ein tragischer Kampf gegen sein eigenes Werk. Er hat eingesehen, daß der Versailler Friede, so wie er geschlossen und durchgeführt wurde, Deutschland zu schwach und Frankreich zu stark gemacht hat. Seit Jahren versucht er, dem unablässigen Streben Frankreichs nach der politischen Hegemonie über Europa ein Halt zu gebieten. Das vorliegende Buch enthält die Dokumente dieses Kampfes.

Dr. August Forel. Warum soll man den Alkohol meiden? Mit einem Nachtrag über Maßnahmen zur Bekämpfung der Rauschtränke von Dr. Eugen Schwiedland und zahlreichen Abbildungen. 8° 176 Seiten. Nikola Verlag Wien—Leipzig—München 1924.

Der berühmte Psychiater und sein Mitarbeiter richten hier ein Wort an die gesamte Menschheit! Eine Kampfschrift ist dieses neue Werk, die für die volle Enthaltsamkeit vom Alkohol eintritt und auch Mäßigkeit im Genusse nicht gelten läßt. Die schädlichen Wirkungen des Alkohols werden sehr eindringlich und drastisch geschildert. Der Stoff ist übersichtlich geordnet und bringt eine Fülle von interessantem statistischen Material. Regierungen, Parteien und Vereine, die den Alkoholismus bekämpfen, werden in der Schrift ein wirksames Propagandamittel finden, doch sollte auch jeder Privatmann, der ein Interesse an gesunden Volkssitten hat und noch an die Zukunft unserer Rasse und unserer Kultur glaubt, dieses Buch lesen!

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Handel und Volkswirtschaft.

Zu viel Gold!

Von Charles E. Mitchell,
Präsident der National City Bank, New-York.

Die Schnelligkeit, mit der die Vereinigten Staaten die dem Weltkriege folgende wirtschaftliche Depression überwunden haben, hat das Erstaunen der gesamten Welt hervorgerufen. Nicht von aussen her ging die Wiederbelebung des amerikanischen Wirtschaftslebens vor sich, sondern von innen heraus aus den eigenen reichen Kräften des Landes. Das natürliche Wachstum der Bevölkerung und die wechselseitige Stützung einer aufs engste mit einander verflochtenen hochentwickelten Industrie haben jene schnelle Erholung unseres Wirtschaftslebens zuwege gebracht. Wir haben das Gleichgewicht wiedergefunden, aber der Schwerpunkt unserer eigenen Kraft liegt in uns selbst. Die innige Verbindung unserer Wirtschaft mit der Weltwirtschaft — eine Folge des Krieges — hat bei uns eine Reihe wichtiger Wirtschaftsprobleme geschaffen, von deren baldiger und glücklicher Lösung viel für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes abhängt. Eines der brennendsten und zugleich schwierigsten Probleme ist unsere Einstellung gegenüber der wiedererstarkenden Konkurrenzfähigkeit Europas auf dem Weltmarkte, auf die wir uns in den nächsten Jahren gefasst machen müssen, und die Ueberwindung der Schwierigkeiten, die wir bei dem kommenden Wettbewerb gerade in unseren reichen Goldreserven besitzen.

An sich ist ein gesunder Wettbewerb auf dem Weltmarkte zu begrüssen. Er zwingt die am Weltgeschäft beteiligten Nationen zu schärfster Kalkulation, treibt die Industrien zu ständigen Verbesserungen ihrer Produktionsmittel und zur Ausnützung aller technischer Fortschritte an und wirkt so stabilisierend auf die Weltmarktpreise. Ein solcher neuerwachender Wettbewerb enthält aber auch gewisse Härten, besonders für ein Land, wie das unsrige, das eine hochentwickelte Industrie und einen unverhältnismässig hohen Lebensstandard aufweist. Unser Reichtum droht unser Verhängnis zu werden. Der Goldschatz, den wir während des Weltkrieges ansammeln konnten, zieht uns gleich einem Gewichte nieder. Oberflächliche Beurteilung der wirtschaftlichen Zusammenhänge haben die Anschwellung unseres Goldbestandes als etwas Gesundes angesehen. Ganz das Gegenteil scheint mir der Fall zu sein. Bei der wiedererwachenden Konkurrenz Europas, wie wir sie in den nächsten Jahren zweifellos erleben werden, bedeutet der Ueberfluss an gelben Metallen einen bedenklichen Nachteil, der um so grösser wird, je mehr durch die allmähliche Bezahlung der Schulden und durch den Zinsendienst Gold bei uns einströmt. Die Goldbestände des amerikanischen Schatzamtes betrugen Anfang dieses Jahres etwa Doll. 4247 Millionen, eine Summe, die etwa der Hälfte der gesamten Goldvorräte der Welt entspricht. Unser Goldvorrat hat im vergangenen Jahre um Doll. 294 Millionen d. h. um Doll. 56 Millionen mehr als im Jahre 1922 zugenommen. Dazu war die inländische Goldproduktion die grösste seit 1919 und stellte sich auf über Doll. 50 Millionen. Die Erhöhung der Goldbestände bewirkt automatisch eine bedenkliche Kreditexpansion, die sich wiederum in einer Inflation der Zahlungsmittel und damit in höheren Preisen unserer Produkte auswirkt. Dies bedeutet aber nichts anderes als eine gefährliche Schwächung unserer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte. Die hierdurch bewirkte künstliche Abschnürung vom Welthandel würde dann notwendigerweise zu einer schweren industriellen Krise zu passiver Handelsbilanz und damit sinkenden Löhnen und Preisen führen. Wir haben das keineswegs leichte Problem zu lösen, eine allmähliche Wiederverteilung der bei uns angesammelten Goldbestände durch Warenimporte einzuleiten, ohne den Weg einer durch mangelnde Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte gewaltsam erzwungenen passiven Handelsbilanz zu gehen. Eine durch eine solche passive Handelsbilanz erzwungene Wettbewerbsfähigkeit müsste notgedrungenermassen zu heftigen Erschütterungen unserer Industrie führen, für die sich bereits im Frühjahr vorigen Jahres Anzeichen bemerkbar machten. Nur durch eine sehr vorsichtige Wirtschaftspolitik und in Zusammenarbeit mit den grossen Machtmitteln der Bankwelt gelang es damals, eine Krise glücklich zu vermeiden. Bei dem gegenwärtigen Status unserer Handelsbilanz bedeuten nun ausländische Zahlungen für uns immer eine Gefahr, unsern an sich schon hohen Goldbestand zu vermehren, und doch müssen wir alles daran setzen, unser Exportgeschäft gesund zu erhalten und eine Industriekrise zu vermeiden. Das Gleichgewicht unserer Preise mit den Weltmarktpreisen zu erhalten und zu gleicher Zeit das Gleichgewicht unserer Handelsbilanz nicht zu verlieren, ist der Kernpunkt dieses Problems.

Die Regierung hat alle diese Gefahren, auf die sie von führenden Wirtschaftlern und Finanzleuten schon längst hingewiesen wurde, klar erkannt und sucht sie durch eine energische Wirtschaftspolitik zu bannen. Während der neue Zolltarif eine Ueberschwemmung unseres einheitlichen Marktes mit billigen Auslandswaren zu vermeiden erstrebt, soll die Förderung des Exportgeschäftes durch speziell dafür geschaffene Organisationen (Webbgesetz) in die Wege geleitet werden. Maßnahmen finanz-politischer Natur sollen helfend eingreifen. Auf Veranlassung des Bundesreserveamtes sind seit Beginn dieses Jahres in der Zifferngruppierung unseres Bankausweises Aenderungen vorgenommen worden, die den Gedanken einer künstlichen Versteifung des Geldmarktes und damit einer Schmälerung der Kreditexpansion zum Ausdruck bringen. Man hat mit dem System gebrochen, die Goldbestände in einer Summe in ihrem Verhältnis zum Notenumlauf und den Depositengeldern auszuweisen, verbucht vielmehr die Goldbestände getrennt, indem die Guthaben bei den Agenturen der Reservebanken und beim Schatzamt zusammengezogen werden, um ausschließlich Golddeckung für den Notenumlauf zu bilden, während die Guthaben beim Bundesreserveamte sowie der eigene Goldbestand der zwölf Bundesreservebanken als Sicherheit für die Depositengelder fungieren. Waren bisher Notenumlauf und Depositengelder zusammen zu etwa 80 Prozent durch Gold gedeckt, so ist jetzt für den Notenumlauf allein eine volle, d. h. 100proz. Golddeckung vorhanden, während die Depositengelder nunmehr noch nicht ganz zu 50 Prozent mit Gold gedeckt sind. Die hierdurch erzeugte künstliche Geldknappheit soll eine Eindemmung des Kreditmarktes einleiten und so einer Warenverteuerung vorbeugen.

Wir wünschen den internationalen Handelsverkehr recht bald in normalen Bahnen fließen zu sehen und haben durch Warenkredite, Handelsverträge und ähnliche Maßnahmen, die geeignet sind, den friedlichen Handelsverkehr unter den Nationen zu fördern, unseren guten Willen bewiesen. Die erhöhte Teilnahme an der Lösung des Reparationsproblemes und der deutsch-amerikanische Handelsdelsvertrag beweisen, daß wir auch die Ankurbelung der deutschen Wirtschaft nicht aus dem Auge verlieren. Wir wissen aber auch, daß Handel und Industrie Europas nur auf den Zeitpunkt warten, um mit den von hier zurückfließenden Geldern die eigene Industrie zu erhöhter Leistungsfähigkeit anzuregen. Die Lösung der oben skizzierten Probleme ist sicherlich schwierig, restlos wird sie kaum möglich sein. Was von hier aus geschehen kann, ist eine äußerst vorsichtige und weitblickende Handels- und Finanzpolitik und ein weiterer Ausbau unserer an sich schon hoch entwickelten Industrien. Neben einer großzügigen Handels- und Finanzpolitik werden Rationalisierung und Intensivierung der Arbeit bei uns die großen Leitmotive der Zukunft bleiben. Aufgabe der amerikanischen Bankwelt aber muß es sein, den langsam einsetzenden Prozeß des internationalen Kräfteausgleiches mit Mut und Verständnis zu unterstützen.

Zunahme des Privathandels in Rußland. Die Währungsreformen, die kürzlich in Russland vorgenommen wurden, haben eine Finanzkrisis hervorgerufen, die auch einen allgemeinen Mangel an Kleingeld verursachte. Dem Privathandel mit seinen grösseren Anpassungsfähigkeiten ist es noch gelungen, halbwegs Herr der Situation zu bleiben, während die Regierungsunternehmungen sich sofort in Schwierigkeiten befunden haben. Nichtsdestoweniger setzen die Ssowjetbehörden ihren Kampf gegen den Privathandel offen fort. Wie der „European Commercial" berichtet, sind mindestens $^3/_4$ des Fleischhandels in privaten Händen. Die ukrainischen Syndikate und Trusts und das Komissariat für den Inlandshandel wurden beauftragt, spezielle Geschäfte zu eröffnen und in diesen Konsumgüter insbesondere Textilwaren, Fleisch und andere Nahrungsmittel wenn notwendig unter dem Erstellungspreise zu verkaufen, um durch diese Massnahme den Privathandel in die Enge zu treiben. Eine solche Politik kann auf die Dauer nur Konfusion hervorrufen. Bereits fürchtet man eine neuerliche Entwertung der neuen Währung und wenn alle Staatsbetriebe auch weiterhin mit Verlust arbeiten, muss eine solche Entwertung sehr bald eintreten. Die Kurzsichtigkeit der Ssowjetbehörden ist wirklich staunenswert. Nachdem man klar wurde, dass die Privatunternehmung viel besser für Nahrung und Kleidung des Volkes sorgen kann, als bürokratische Verwaltung, hat man ihn auf gesetzliche Grundlagen gestellt. Jetzt bemüht man sich ihn wieder zu beseitigen, ungeachtet der grossen volkswirtschaftlichen Schäden, die ein solcher Vorgang zur Folge haben müsste.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. April

Valuten.			
Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der lat. Union	1800000
Franz. Franks	565000	Millionówka	1025000-1075000
Pfund Sterling	—.—	8proz. Goldanleihe	14000000
Tschechische Kr.	—.—	Dollar-Anleihe	4940000

Scheeks.

Belgien	486000-483250	Paris	573500-568500
Holland	3430000-3467500	Prag	277900-268800
London	40600000-40550000	Schweiz	1645000-1635000
New-York	9350000-9300000	Wien	132100-131000
Kopenhagen	—.—	Rom	418000-415000

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	25	Jabłkowscy	0,35-0,675
Handels- u. Ind.-Bank	4-3,95-4,15	Landw. Syndikat	9,5-9,3-9,5 1
Poln Handelsbank	8-8,5	West-Ges. f. Handel	
Genossenschaftsbank	18-18,5	Cmielow	2,75-2,775-2,75
Ver. Land.-Gen.	5	Haberbusch	24,75-25,5
Arb. Gen.-Bank	19 18,5-19	Kluczе	1,1
Bank poln. Industr.	5. Em. 0,5	Spiritus	2) 7,8 3) 7,9 4) u. 5) 8,35-7,9-8
Handelsbank	27-23,5-26	Potasch-Werke	18-18,5
Warsch. Kreditbank	1,9	Rijewski	1,225-1,35-1,3
Lemb. Ind.-Bank	1,5-1,6	Puls	1,4
Westbank	8,75-9,1-8,5	„Strem"	51
„ 6. Em.	7,75	Chem. Ind.	14-13,5-13,7
Landw. Verein	0,775	p. T. E.	0,625-0,6-0,65
Cerata	0,7-0,725	Chodorow	17-18-17
Grodzisk	2,5-2,7-2,5	„Częstocice"	8,5-9,5-8,75
„ 4. u. 5. Em.	2,2-2,4	Michałow	2,25
Spiess	3,7-3,6	Firley	2,9-3,5
Wildt	0,525-0,625-0,575	Kohlenges.	1) 18,5-18,25-18,4 2) 18,7-18,5-18,6 3) 20-18-19,25 4) 20,5-20-20,25
Elektrizität	6,3-6,2	Fitzner & Gampe	2) 27-28 4) 29-30
„Siła i Swiatło"	2,1-2-2,05	Norblin	1,9-2,3
Czersk	2,2-2,25	Ortwein	1,8 1,9
Gosławice	4,75	Lokomotivenges.	1,45-1,375-1,4
Dombr. Elektr.	—.—	Rudzki	1) 6-6,3-6,2 2) 6,3, 3) 6,5-6,4-6,45 kl. 7-6,8
Zuckergesell.	13,5-14,5	5. Em.	5,8-5,5-5
Łazy	0,51-0,5	Ursus	3,5
Naphtha	1,7-1,8-1,725	„ 3. Em.	3,3-3,35
Gebr. Nobel	6,25-6,05-6,2	Konopie	2,1
„ 6. Em.	5,75	Zyrardow	1425-1525 1510
Cegielski	2-1,9	Borkowski	4,4-4,85-4,8
Lilpop	2,2-2,35	Poln. Lloyd	0,465
Modrzejów	1) 32 3) 32,5-35 5) 35-38	Szumilin	0,4-0,38
Ostr.-Werke	34-32-35,25	Schiffahrtsges.	0,7-0,675-0,7
Rohn & Zielinski	— 4. Em. 1,35	„ 7. Em.	0,575-0,585
Starachowice	12,4-13,5	Dźwignia	0,875
Landw. Maschinen	1,35-1,4	Pustelnik	4,1-3,9-4,1
Unja	22-23		
Zieleniewski	39,75		
Zawiercie	190-175-180		
Belpol	0,25-0,275		

Zürich, 10. April. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2462, Holland 211.40, New-York 576.50, Paris 34.20, Mailand 25.25, Prag 16.90, Budapest 0.0080, Belgrad 7.10, Sofia 4.15, Bukarest 3.00, Warschau —.—, Wien 0.0080$^1/_2$.

Paris, 10. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse: London 71.75, New-York 16.70, Belgien 85.25, Spanien 220.—, Italien 73,25 Schweiz 290.—, Dänemark 275, Holland 615, Norwegen 228, Schweden 439, Rumänien 8.70.

London, 10. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 430.—, Frankreich 71.30, Belgien 84.12, Italien 97.37, Schweiz 24.71, Spanien 32.25, Portugal 1.68, Holland 11.64, Dänemark 26.055, Norwegen 31.—, Schweden 16.40, Helsingfors 173.50, Deutschland 20,25 Billionen, Oesterreich 307.500, Prag 146.25, Athen 247.50, Brasilien 621

Baumwolle.

New-York, 9. April. (Pat.) Loco 31,40; Mai 31,02—31,05; Juli 29,64—29,68; August 27,30; September 26,20; Oktober 25,43—25,45; Dezember 24,80; Januar 24,47; März 24,45.

New-Orleans, 9. April. (Pat.) — Loco 31,50; Mai 31,28; Juli 29,47; Oktober 24,72; Dezember 24,43; Januar 24,28.

Liverpool, 9. April. (Pat.) Endnotierungen: Mai 18.32; Juli 17,57; Oktober 15,02; Dezember 14,53; Januar 14,35.

Bremen, 9. April. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 34,05 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Das Theater „Rozmaitości“ in Warschau wird im „Scala“-Theater drei Gastspiele geben.

Sonntag, den 13., Montag, den 14. und Dienstag, den 15. April:

„Das romantische Fräulein“ (Romantyczna panna)

Komödie in 3 Akten von Martinez-Sierra. Uebersetzung ins Poln. von Wikt. Popławski. — — —

Die Rollen sind nur mit Warschauer Kräften besetzt. In der Hauptrolle **Kazimierz Junosza-Stępowski.** Ferner wirken mit: **Honorata Leszczyńska, Marja Majdrowiczówna, Helena Pawłowska, Helena Krzywicka, Wanda Jaroszewska, Juljan Dobrzański, Karol Benda, Witold Zdzitowiecki u. a.** Regie: **Paweł Owerło.**

Billetts erhältlich an der Kasse des „Scala“-Theaters von 11—12 und von 5—8 Uhr abends.

Heute Premiere! **LUNA** Heute Premiere!

„Aus dem Lande der Tränen“ (Das Jahr 1905)

Großes Drama in 8 Akten.

In den Hauptrollen: **W. GAJDAROW** und Schauspieler des Moskauer Künstler-Theaters **Gräfin Piechowska** und **M. Tschernoff.** 1098

Riesige Auswahl

Eleganter Damen-Mäntel

Beste Verarbeitung Prima Stoffe **Vollständiger Ersatz für Maßarbeit**

Wir haben rechtzeitig, als die Arbeitslöhne noch billig waren, ein **riesiges Lager Damen-Mäntel** nach den neuesten Modellen anfertigen lassen und **verkaufen** trotz der steigenden Schneiderlöhne (jetzt wieder 35%) zu früheren

billigen Preisen:

Damen-Mäntel neuester Fassons

aus Frensch-Stoffen halb gefüttert	45 000 000
„ englisch gemusterten Stoffen	125-110-85 000 000
„ prima Couvercout mit Halbseide gefüttert	150-125 000 000
„ beste Satins in allen Farben (Halbseide)	185-165 000 000

Gardinen

Meterweise, schöne Dessins 1 700 000
Madras gestickt 32-27 000 000

Elegante Damen-Wäsche

bis zu den elegantesten in Batist u. Opal, äußerst billig

Herren- und Damen-Stoffe

für Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kammgarne für Anzüge Hosen, Cheviot, Frottees, sehr billig

Damen-Kleider

aus Cheviot	33—28—26—22 000 000
„ reinem Wollstoff	75—65—58 000 000
„ Seidentrikotin	65—58—45 000 000
„ Etamine	62—48 000 000

Französische Satins

in großer Ausmusterung 75—7 200 000
Etamine, reizende Muster 105—9 500 000
Seidentrikot, alle Farben 145—13 000 000

Herren-Anzüge und Paletots

in bekannt guten Qualitäten bei bester Verarbeitung, sehr billig

Mädchen-Mäntel sowie Knaben-Anzüge und Paletots

führen wir nur in ausprobiert starken Qualitäten zu besonders billig kalkulierten Preisen.

Schmechel & Rosner

Petrikauer Straße 100 und Filiale 160.

Ehe Sie kaufen, besuchen Sie uns. 1061

Drei Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) W. A. Suchomlinow:

Erinnerungen.

526 Seiten, gebunden. Preis 35 Millionen.

Eine der hochbedeutsamsten Neuerscheinungen des Büchermarktes. Der letzte russische Kriegsminister zur Weltkriegsfrage. Wichtig für jeden Deutschen.

2) Ferdinand Ossendowski:

Tiere, Menschen und Götter.

368 Seiten, mit einer Karte, geb. 15 Mill.

Die „Vossische Zeitung“ in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben.

Prinz Alexander Hohenlohe.

3) Colin Roß:

Der Weg nach Osten.

Reise durch Rußland, Ukraine, Transkaukasien, Persien, Buchara und Turkestan.

320 Seiten mit 49 Abbildungen und einer Karte. Gebunden 18 Mill.

Tief hinein in die wild gärende Welt des Ostens wagte sich, als einer der ersten. Dr. Colin Roß, der schon durch sein mit Begeisterung aufgenommenes Buch „Südamerika, die aufsteigende Welt“ bewiesen hat, daß er nicht nur ein ausgezeichneter Schriftsteller ist, sondern daß er auch den Geist der neuen Zeit versteht. Durch mancherlei Gefahren mußte er sich durchschlagen, oft unter dem Einsatz des Lebens, und oft war der Fortgang der Reise in Frage gestellt. Alle diese Hindernisse zwangen den Verfasser, sich mit den wirtschaftlichen und politischen Problemen jener reichen Länder viel tiefer zu beschäftigen, als dies sonst bei einer Reise der Fall ist. Ueberaus vielfältig sind die Bilder, die sich dem geübten Blick des Verfassers boten, auf seinem weiten Weg durch Rußland in die Welt des Islam. Ueberall breitet sich der uralte Orient, mit seiner sinnenden Ruhe, mit seiner blendenden Sonne, in der die herrlichen Bauten aller Zeiten in Märchenfarben erstrahlen, aber auch mit seinen Stürmen, die Städte und Länder unter Wüstensand verschütten. Vom Grab Tamerlans, des Bezwingers Asiens, aus Samarkand, kehrte der Verfasser zurück zum Kreml, zum Symbol des russischen Geistes. Jedes der 53 Kapitel fesselt in gesteigerter Spannung und bringt reichen, geistigen Gewinn.

Zahlreiche prächtige Bilder, meist nach Photographien des Verfassers, und eine Karte erhöhen den Wert des Buches, das jeden Deutschen in seinen Bann ziehen wird.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte“:

1) Polen. 2) Bromberg—Posen.

Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse“.

Bestellungen auf die „Schönheit“, den „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ sowie auf alle Bücher werden ausgeführt.

Biuro meljoracyjne
W. STOCK, Krotoszyn.

Drainagen

Neuausführungen u. Reparaturen,

Wiesenmeliorationen,

Ausbau von Vorflutgräben, Flußregulierungen, Fischteichanlagen, Projekte, Kostenanschläge, Gutskarten. 976

Fabriksaal

oder sonstige große Räume, geeignet zur Veranstaltung von Vorträgen, gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen. Angebote an die „Presse“ unter „Fabriksaal“ erbeten. 1076

Verkaufe

Holz-engros-Geschäft, Poznań, Hauptstraße Rundholz-vorrat circa 1200 Fm., Brennholz ca 400 Rm., alles aufgestapelt, bahnlagernd bei Poznań **mit 4-Zimmer-Wohnung,** Telephon, gutes Mobiliar. Offerten an Schließfach 154 in Poznań erbeten. 999



Sie sehen die Welt verkehrt,

wenn Sie glauben, heute ohne Insertion auszukommen. Jeder, der heute etwas kaufen oder verkaufen will, benutzt dazu den Anzeigenteil der 2351

Freien Presse

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 93.

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler“. 488

Sämtliche

Garten- u. Balkon-Vorrichtungen

nimmt entgegen P. Fiedler Wólczanska-Straße 112, im Hofe links 1. St. 964

W środę dnia 9 kwietnia r. b. zginęli bohaterską śmiercią przy pełnieniu swych obowiązków:

Ś. ✝ P.

Wawrzyniec Kamiński

Naczelnik V oddz. Druh po toporze od lat 25,

Ludwik Bogus

Topornik V oddz. Druh po toporze od lat 10,

Klemens Wasserling

Topornik V oddz. Druh po toporze od lat 2.

W zmarłych tracimy dzielnych, obowiązkowych i zawsze przykładem świecących Druhów, o których pamięć po wsze czasy w sercach naszych zachowamy.

Cześć Ich pamięci!

Zarząd i Komenda
Łódzkiej Straży Ogniowej Ochotniczej.

Nabożeństwo żałobne za spokój dusz bohatersko zmarłych odprawione zostanie w katedrze Św. Stanisława-Kostki w sobotę, dnia 12 b m., o godzinie 10 tej rano.

Członkowie Straży Ogniowej zbierają się na pogrzeb w sobotę, dnia 12 b. m., o godzinie 3-ej po południu w V oddziale w III drużynie przy ul. Emilji 5.

Łódź, dnia 10 kwietnia 1924 r.

1100

Sport-Vereinigung „UNION".

Heute, Freitag, den 11. d. M., um 9 Uhr abends:

Preis-Verteilung

der Saison 1923.

im Vereinslokale.

Die Sportkommission.

Sonntag, den 13. April d. J.: 1080

Radtour nach Pabjanice

Abfahrt pünktlich 7 Uhr vom Vereinslokale. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Kapitän.

---

107. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
(Alte Westpreußische)
am Donnerstag, den 24. April 1924, vormittags 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb:

ca. 140 sprungfähige Bullen,
„ 60 hochtragende Kühe,
„ 80 hochtragende Färsen
sowie ca. 50 Eber und Sauen

der großen weißen Edelschwein- und veredelten Landschweinrasse von **Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.**

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21. 996

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen

Leopold Maib

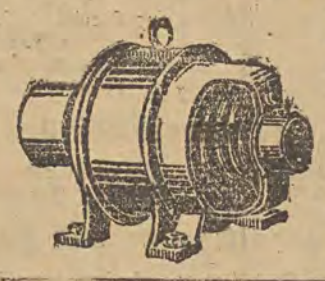
sprechen wir hiermit allen, die dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schedler für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, der Lodzer Fleischermeister-Innung sowie den Kranz- und Blumenspendern.

Im Namen der Hinterbliebenen:

1095 **Die tiefgebeugte Gattin Emma Maib, geb. Neher.**

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240
Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA I ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK, BERLIN, PRAGA, LONDYN, ZURYCH, CHRYSTJANJA, PARYZ, KOPENHAGA, GDANSK, WIEDEN, SZTOKHOLM

Giełdy bawełniane:

NEW YORK, NEW ORLEAN, LIVERPOOL, HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykańskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

St. Johanniskirche.

Heute, Freitag, 8 Uhr abends,

Passionsvesper

Programm in der gestrigen Nummer dss. Blattes.

Thema:

„Der Dorngekrönte"

Jedermann herzlich willkommen.

Pastor J. Dietrich.

1096

Auf Raten!

Preise wie bei Barzahlung.

Große Auswahl in Damen- und Herren-Stoffen sowie in Kappen, Tischtüchern, Gardinen, Handtüchern, Laken und Weißwaren. Neuer Transport in Seiden eingetroffen: Crepe Charmence, Crepe-de-chine, Crepe Marocain, Taft und Foulard.

„Polrat" Wulczanska 43
im Hofe, rechte Off., Parterre.

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel,** Zgierz,
Srednia Nr. 8/10. 718

Sektion ehem. Lodzer Deutscher Gymnasiasten beim L. D. Sch. u. B. V.

Am Freitag, den 11. d. M., findet um 9 Uhr abends im Vereinslokale eine

Vollversammlung

statt, in der wichtige Fragen besprochen werden sollen. Anschließend 1076

Bierkommers.

Gelegenheitskauf!

Eine mechanische Tischlerei quasi Schützenfabrik ist wegen Familienangelegenheiten per sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten sub „Gelegenheitskauf" an die Geschäftsst. d. Bl. 1085

Eine Nähmaschine

in gutem Zustande zu mieten eventl. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. „Nähmaschine" sind in der Gesch. d. Bl. niederzulegen. 1090

Konzert-Zither

im guten Zustande preiswert zu verkaufen. Główna 15, W 3, zw. 6—9 nachm. 1007

Perfekte Wirtin

für das Restaurant Dzielna Nr. 20 per sofort gesucht. Zu melden daselbst beim Wirt. 1089

Trikotagen

in- und ausländische, **Strümpfe u. Kravatten,** Herren- u. Damen **Wäsche, -Schirme, -Handschuhe** in großer Auswahl. Auserlesene Waren. Zugängliche Preise. Zugängliche Preise

Felix PIĄTKOWSKI,
Petrikauer 89. 1034